

**Univerzita Karlova v Praze**

**Filozofická fakulta**

Ústav germánských studií



## **Bakalářská práce**

Soňa Kyselová

### **Phraseologismen in der Erzählung "Buchmendel" von Stefan Zweig und in ihrer tschechischen Übersetzung**

Idiomatic Phrases in the Novell "Buchmendel" from Stefan Zweig and in its  
Translation into Czech

Frazeologizmy v povídce Stefana Zweiga "Knihomol" a v jejím českém  
překladu

*Tímto bych chtěla poděkovat vedoucí mé práce Mgr. Věře Hejhalové, Ph.D. za cenné rady,  
připomínky a metodické vedení práce.*

*Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracovala samostatně, že jsem řádně citovala všechny použité prameny a literaturu a že práce nebyla využita v rámci jiného vysokoškolského studia či k získání jiného nebo stejného titulu.*

*V Praze, 19. 12. 2014*

.....  
*Soňa Kyselová*

### **Abstrakt:**

Tato bakalářská práce se zabývá kontrastivním srovnáním českých a německých frazeologismů v povídce Stefana Zweiga „Knihomol“ a jejím českém překladu. Vedle teoretického popisu frazeologismů, jejich charakteristických znaků a klasifikace je věnován zvláštní zřetel tématu kontrastivní frazeologie, která se promítá také do praktické části ve formě rozdělení nalezených frazémů podle stupně ekvivalence, jejich porovnání a důkladného komentáře. Centrem zájmu je posouzení vhodnosti překladu vzhledem k druhům frazeologické ekvivalence.

**Klíčová slova:** frazeologismus, frazeologie, Zweig, kontrastivní frazeologie, ekvivalence

### **Abstrakt:**

Diese Bachelorarbeit beschäftigt sich mit dem kontrastiven Vergleich der deutschen und tschechischen Phraseologismen in der Erzählung „Buchmendel“ von Stefan Zweig und in ihrer tschechischen Übersetzung. Neben der theoretischen Beschreibung der Phraseologismen, ihrer charakteristischen Merkmale und ihrer Klassifikation wird in der Arbeit die kontrastive Phraseologie berücksichtigt, die im praktischen Teil in der Form der Einteilung der gefundenen Phraseologismen nach den einzelnen Äquivalenzstufen, ihres Vergleichs und gründlichen Kommentars vorgeführt wird. Im Zentrum des Interesses steht die Beurteilung der Eignung der Übersetzung hinsichtlich der einzelnen Typen der phraseologischen Äquivalenz.

**Schlüsselwörter:** Phraseologismus, Phraseologie, Zweig, kontrastive Phraseologie, Äquivalenz

### **Abstract:**

This bachelor's thesis pursues the contrastive comparison of Czech and German idioms in Stefan Zweig's novel „Buchmendel“ and its Czech translation. Besides the theoretical description of idioms, its characteristic features and its classification deals the thesis with the contrastive phraseology, which was taken into account in the practical section, where the found idioms were divided according to their degree of equivalence, compared and commented. The center of interest is the appraisal of the suitability of the translation.

**Keywords:** idiomatic phrase, phraseology, Zweig, contrastive phraseology, equivalence

## **Inhaltsverzeichnis:**

Einleitung.....	6
THEORETISCHER TEIL .....	8
1    ZUR TERMINOLOGIE .....	8
2    MERKMALE DER PHRASEOLOGISMEN.....	9
2.1 Polylexykalität.....	9
2.2 Festigkeit .....	9
2.3 Idiomatizität.....	13
3    KLASSIFIKATION DER PHRASEOLOGISMEN.....	14
3.1 Basisklassifikation.....	14
3.2 Syntaktische Klassifikationen .....	15
3.3 Spezielle Klassen.....	16
4    KONTRASTIVE PHRASEOLOGIE .....	19
4.1 Dimensionen.....	19
4.2 Äquivalenztypen.....	20
PRAKTISCHER TEIL .....	24
1    ZIEL UND METHODOLOGIE DER ARBEIT.....	24
2    BENUTZTE WÖRTERBÜCHER.....	26
3    ANALYSE DER PHRASEOLOGISMEN .....	28
3.1 Volläquivalenz.....	28
3.2 Partielle Äquivalenz .....	40
3.3 Rein semantische Äquivalenz.....	59
3.4 Nulläquivalenz.....	61
3.5 Tschechische Phraseologismen .....	66
4    ZUSAMMENFASSUNG .....	69
Literaturverzeichnis .....	73

## Einleitung

Die fest gebundenen Wortgruppen, die aus zwei oder mehr Lexemen gebildet sind, stellen einen bedeutsamen Bestandteil des Wortschatzes jeder Sprache dar. Sie begleiten uns auf Schritt und Tritt, sei es in der Literatur, in Medien oder im Alltagsgespräch. Sie üben im Text verschiedene Funktionen wie beispielsweise Bildhaftigkeit oder Expressivität aus. Diese Wortgruppen, die in der Fachliteratur als *Phraseologismen* oder feste *Wortverbindungen* benannt werden, legen für den Übersetzer eine große Herausforderung dar.

Die Phraseologismen sind oft eine harte Nuss für die Übersetzer, weil sich ihre Bedeutung gewöhnlich nicht aus der Bedeutung der einzelnen Komponenten erschließen lässt. Der Übersetzer muss mit Ausdrücken und Bildcharakteren zurechtkommen, die in seiner Sprache nur wenig Sinn ergeben. Als ein Beispiel für eine solche Einheit könnte der Satz „*Aber da hoffe ich, dass man nicht jedes Wort auf die Goldwaage legt.*“ dienen. Die wörtliche Übersetzung des deutschen Phraseologismus *jedes Wort auf die Goldwaage legen* (DUDEN Band 11 1992: 268) würde im Tschechischen unsinnig klingen: *každé slovo položit na zlatnickou váhu*, aber in der übertragenen Bedeutung heißt es *alles übergenau wörtlich nehmen* [*brát všechno doslovně*]. Ein guter Übersetzer muss diese phraseologische Bedeutung der deutschen Wortverbindungen erkennen und versuchen, ihre Bedeutung und ihren Bildcharakter in die Zielsprache zu übertragen.

Bei der Übersetzung ins Deutsche kann ein umgekehrtes Problem vorkommen – der tschechische Phraseologismus hat keine phraseologische Entsprechung: *opít někoho rohlíkem* (Henschel 1993: 145) lässt sich wörtlich als *jemandem mit einem Hörnchen betrunken machen* übersetzen, die eigentliche Bedeutung klingt jedoch *jemanden billig betrügen*. Der Übersetzer muss sich auch bei diesem Problem zu helfen wissen.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich unter dem Gesichtspunkt der kontrastiven Phraseologie unter anderem mit dem übersetzerischen Aspekt in einem literarischen Text. Das Thema dieser Arbeit entstand durch die Verbindung zweier nach meinem Befinden sehr interessanten Disziplinen – Phraseologie und Übersetzungswissenschaft. Mit dem Thema der Phraseologie habe ich mich schon im Rahmen meiner Hausarbeit befasst. Obwohl die Phraseologismen zu einem der schwierigsten Bereichen beim Erlernen des Wortschatzes einer Fremdsprache gehören, werden sie meiner Meinung nach im Fremdsprachenunterricht oft vernachlässigt. Auch aus diesem Grund verdienen sie die Aufmerksamkeit, die ihnen in dieser Untersuchung gewidmet wird.

Das Ziel der Arbeit besteht darin, die Übersetzung der in einem belletristischen Text verwendeten phraseologischen Einheiten, zu analysieren. Als Grundlage zur Untersuchung

dient die Erzählung *Buchmendl* des österreichischen Schriftstellers Stefan Zweig und ihre Übersetzung ins Tschechische *Knihomol* von Luba a Rudolf Pellarovi. Der Autor ist ein ausgezeichneter Erzähler, dessen Sprache viele Phraseologismen enthält, deshalb stellt seine Erzählung ein sehr geeignetes Arbeitsmaterial dar. Die phraseologischen Einheiten werden mittels des parallelen Lesens der beiden Erzählungen erworben.

Die Arbeit wird in einen theoretischen und einen praktischen Teil eingeteilt. Der erste Teil beschäftigt sich mit der Phraseologie, wobei die Grundbegriffe und Eigenschaften der Phraseologismen in Anlehnung an die Standardwerke der Phraseologie von den Forschern Wolfgang Fleischer und Harald Burger erklärt werden und die Phraseologismen in Klassen aufgegliedert werden. Dann wird auf die kontrastive Phraseologie näher eingegangen, die den eigentlichen Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit bildet. Aufgrund dieser theoretischen Grundlage wird die kontrastive Analyse durchgeführt.

Im praktischen Teil erfolgt die vergleichende Untersuchung. Die im erforschten Text gefunden Einheiten werden nach den einzelnen Äquivalenzstufen in fünf Gruppen eingeteilt, dabei wird die Volläquivalenz, partielle Äquivalenz, rein semantische Äquivalenz, Nulläquivalenz und die Gruppe der tschechischen Phraseologismen unterschieden. Neben der Anführung der breiteren Kontexte zu den deutschen und tschechischen phraseologischen Einheiten bietet die Untersuchung auch Wörterbuchauslegung und nachfolgende Analyse an, mit dem Ziel, die Qualität der Übersetzung zu bewerten. Im letzten Kapitel werden die im praktischen Teil erworbenen Schlussfolgerungen zusammengefasst, die Arbeit der Übersetzer in Bezug auf die Phraseologismen bewertet und die Probleme angedeutet, die bei der Analyse bewältigt werden müssen.

# THEORETISCHER TEIL

## 1 ZUR TERMINOLOGIE

Die Phraseologie ist ein relativ junger Zweig der Linguistik, der sich mit festen Verbindungen beschäftigt. Diese festen Wortverbindungen werden mit verschiedenen Ausdrücken bezeichnet, was zur terminologischen Vielfalt führt. Nach Wolfgang Fleischer (1982: 8) sind solche Termini international verbreitet, die entweder auf den griechischen Ausdruck *idioma* (Eigentümlichkeit, Besonderheit) oder auf das griechisch-lateinische Wort *phrasis* (rednerischer Ausdruck) zurückgehen. Zur ersten Kategorie gehören Bildungen wie Idiom, Idiomatik, Idiomatismus, zur zweiten Kategorie Phraseologie, Phraseologismus.

Die Phraseologie kann in zwei Gruppen aufgegliedert werden, die Phraseologie im engeren und die im weiteren Sinne. Die Phraseologismen im weiteren Sinne sind die festen Wortverbindungen, die in der Sprachgemeinschaft ähnlich wie ein Lexem gebräuchlich sind (vgl. Burger et al. 1982: 2), hierzu zählt man beispielweise Kollokationen, Funktionsverbgefüge und strukturelle Phraseologismen. Bei den Phraseologismen im engeren Sinne kommt das Merkmal der Idiomatizität dazu (vgl. Burger 1998: 15).

Wie schon angedeutet wurde, ist die Terminologie sehr vielfältig, weshalb in der Fachliteratur viele unterschiedliche äquivalente Ausdrücke gefunden werden können, wie zum Beispiel Phraseologismen, phraseologische, feste oder fixierte Wortverbindungen, idiomatische Wendungen, Phraseme oder Redewendungen. Die terminologische Opposition bildet der Begriff *freie Wortverbindung* (vgl. Burger 1998: 12). In dieser Arbeit werden die Ausdrücke Phraseologismus, feste Wortverbindung und phraseologische Einheit verwendet.

Es gibt keine einheitliche Definition des Terminus Phraseologismus. Worin die Fachliteratur jedoch übereinstimmt, sind die Kriterien, die die Abgrenzung der festen Wortverbindungen von anderen sprachlichen Erscheinungen ermöglichen. Die Phraseologismen sind durch folgende Merkmale gekennzeichnet: Polylexikalität, Festigkeit und Idiomatizität.

Die lexikalischen Bestandteile der phraseologischen Einheiten werden als Komponenten bezeichnet. Einige Phraseologismen enthalten eine Komponente, die sonst im Wortschatz nicht enthalten ist. Diese Komponente wird *unikale Komponente* benannt. Die Anwesenheit der unikalen Komponenten wird von einigen Phraseologieforschern als eines der typischen Merkmale der Phraseologismen angesehen. Die anderen (oben schon erwähnten) Merkmale werden in Kapiteln 2.1 – 2.3 näher behandelt.



## 2 MERKMALE DER PHRASEOLOGISMEN

Zu den grundlegenden Merkmalen der festen Wortverbindungen gehören Polylexikalität, Festigkeit und Idiomatizität. Um das Gebiet der Phraseologismen besser charakterisieren zu können, sollen die einzelnen Merkmale in den folgenden Abschnitten näher spezifiziert werden.

### 2.1 Polylexikalität

Die Phraseologismen weisen Mehrwortcharakter auf. Das bedeutet, dass sie aus mindestens zwei lexikalischen Komponenten bestehen. Die Wissenschaftler sind sich aber nicht einig, ob es um Autosemantika (wie zum Beispiel *geben*<sup>1</sup>) oder Synsemantika (wie *und*) gehen soll. Burger (1998: 18) rechnet zur Phraseologie jede feste Kombination von zwei Wörtern, also auch Ausdrücke wie *an sich*, *wenn auch*.

Was die Wortmenge in einem Phraseologismus angeht, ist die obere Grenze nicht angegeben, „da die maximale Ausdehnung eines Phraseologismus üblicherweise nicht lexikalisch, sondern syntaktisch festgelegt ist: der Satz gilt als die obere Grenze phraseologischer Wortverbindungen“ (Burger 1998: 15).

In den letzten Jahren wird das Kriterium der Polylexikalität neuinterpretiert. Auch die Einwortlexeme werden von einigen Forschern auf Grund ihrer pragmatischen Charakteristika in die Phraseologie einbezogen (vgl. Barz 2007: 27). Die Einwortlexeme werden hier nicht näher angegangen, weil sie in diese kontrastive Untersuchung nicht eingeschlossen werden.

### 2.2 Festigkeit

Mit der Festigkeit, die von Fleischer (1982:41) als Stabilität bezeichnet wird, hängt zusammen, dass der Austausch der phraseologischen Komponenten gar nicht oder nur in geringem Maße möglich ist. „Die Gesamtbedeutung des Phraseologismus ist an die Kombination einzelner konkreter lexikalischer Elemente gebunden und hat in dieser Hinsicht keinen Modellcharakter“ (Fleischer 1982: 41).

Palm (1997: 29) weist darauf hin, dass die Festigkeit nicht allzu absolut genommen werden muss, weil im System Varianten vieler Phraseologismen existieren. In den landschaftlich-territorialen Dubletten ist jedoch eine Ersetzung der phraseologischen Komponente nicht immer möglich. Zum Beispiel das Wort *Rahm* wird in einigen Sprachgebieten anstelle des

---

<sup>1</sup> Beispiele aus: Burger 1998: 17f.

Wortes *Sahne* benutzt. Der Phraseologismus *den Rahm abschöpfen*<sup>2</sup> (sich das Beste nehmen) ist aber landschaftlich unbegrenzt, hingegen *die Sahne abschöpfen* als unüblich betrachtet wird (vgl. Fleischer 1982: 41).

Nach Burger (1998: 17ff.) müssen drei Ebenen der Betrachtung der Festigkeit unterschieden werden: die im mentalen Lexikon der Sprache gespeicherte psycholinguistische Festigkeit, die in der Struktur der Sprache gefesselte strukturelle Festigkeit und die in der typischen Kommunikationssituation betrachtete pragmatische Festigkeit. In den folgenden Unterpunkten werden die einzelnen Ebenen konkreter behandelt.

### **2.2.1 Psycholinguistische Festigkeit**

Die Ergebnisse der psycholinguistischen Tests (beispielsweise Lückentests<sup>3</sup>) beweisen, dass die Phraseologismen mental als Einheiten gespeichert werden. Eine Einheit kann als ganze aus dem Gedächtnis abgerufen werden und dann produziert werden. Das Kriterium der psycholinguistischen Festigkeit hat den Vorteil, dass es für alle Phraseologismen gilt, aber nicht in gleicher Weise (vgl. Burger 1998: 17f.).

### **2.2.2 Strukturelle Festigkeit**

Um die strukturelle Festigkeit verstehen zu können, muss der Begriff von nicht-phraseologischen Wortkombinationen her betrachtet werden. Diese Wortkombinationen unterliegen keinen Einschränkungen, nur den normalen semantischen und morphosyntaktischen Regeln. Die phraseologischen Einheiten weisen dagegen oft Irregularitäten und Beschränkungen auf. „Dieser Komplex von Anomalien ist Symptom für die Idiomatizität des Phraseologismus, und somit ist der strukturelle Aspekt der Festigkeit zugleich ein Aspekt der Idiomatizität.“ (Burger 1998: 20).

Was die Irregularitäten betrifft, handelt es sich um Anomalien in der Syntax und / oder Morphologie. Die Irregularitäten sind beispielsweise durch ältere Konstruktionsmöglichkeiten entstanden und in dieser älteren Form geblieben, bei anderen Phraseologismen gibt es Anomalien im Artikelgebrauch, in der Verwendung des Pronomens, im Gebrauch von Präpositionen oder in der Valenz des Verbs.

Bei den Restriktionen können zwei Typen unterschieden werden – die morphosyntaktischen und die lexikalisch-semantischen (vgl. Burger 1998: 22ff.). Es gibt

---

<sup>2</sup> Beispiele aus: Fleischer 1982: 41

<sup>3</sup> Mehr dazu: Burger 1998: 18f.

syntaktische und / oder morphologische Operationen, die bei den freien Wortverbindungen vorgenommen werden können, bei den Phraseologismen sind sie jedoch nicht möglich. Die Einheit *Das ist kalter Kaffee*<sup>4</sup> kann beispielsweise nicht in einem Relativsatz (*Das ist Kaffee, der kalt ist*) umgewandelt werden.

### **Relativierung der strukturellen Festigkeit:**

Die strukturelle Festigkeit, insbesondere ihre lexikalische Art, die sich auf weite Bereiche der Phraseologie bezieht, wird heutzutage häufig relativiert. Burger (1998: 25) gibt an, dass die jüngere Phraseologieforschung beweisen hat, dass die absolute lexikalische Festigkeit nur bei wenigen festen Wortverbindungen zu sehen ist. Die Mehrheit weist nämlich Ersetzungsmöglichkeiten auf. Im Zusammenhang mit dieser Relativierung der strukturellen Festigkeit sind zwei Aspekte zu erwähnen: Modifikation und Variation.

#### **1) Variation:**

Als Varianten der phraseologischen Einheiten werden die lexikographisch etablierten, im Phraseolexikon gespeicherten und als usuell betrachteten Veränderungsmöglichkeiten gemeint, die im Komponentenbestand eines Phraseologismus auftauchen (vgl. Palm 1997: 71). Fleischer (1982: 209ff.) führt an, dass die phraseologischen Einheiten in dreierlei Hinsicht variieren können:

##### **a) Strukturvariation:**

Die morphologischen und teilweise auch syntaktischen Veränderungen der einzelnen Komponenten können sich auf den Numerus, die Rektion, den Gebrauch des Artikels, das Diminutivum, die Art der Negation oder die Lautstruktur beziehen.

##### **b) variierte Phraseologismen:**

In diesem Fall werden die einzelnen lexikalischen Komponenten der festen Wortverbindung ausgetauscht. Durch diesen Austausch entstehen entweder phraseologische Synonyme (*auf den Arm / die Schippe nehmen*<sup>5</sup>) oder phraseologische Antonyme (*mit dem / gegen den Strom schwimmen*).

##### **c) Erweiterung oder Reduktion:**

Reduktion erfolgt durch das Weglassen einer oder mehrerer Komponenten einer

---

<sup>4</sup> Beispiel aus: Burger 1998: 22

<sup>5</sup> Beispiele aus: Fleischer 1982: 210

phraseologischen Einheit in einem bestimmten Textzusammenhang. Fleischer (1998: 213) gibt folgendes Beispiel an: *Mir sagte Arzt: „Rauchen Sie ruhig ihre Virginien! Um die Ecke muss schließlich mit oder ohne ein jeder...“* (nach: jemanden um die Ecke bringen – jemanden töten). Diese Erscheinung ist ein Effekt der erhöhten Expressivität (vgl. Fleischer 1982: 213).

Was die Variation als Erweiterung betrifft, werden mehrere Typen unterschieden. Im Rahmen einer festen Wortverbindung kann zur Erweiterung durch die Attribuierung einer nominalen Komponente (*etwas unter die mehr oder minder kritische Lupe nehmen*<sup>6</sup>), Erweiterung als Adverbialbestimmung (*mit allen Wassern, auch mit Blut, gewaschen sein*), Erweiterung von Wortpaaren durch ein drittes Element (*Schritt für Schritt für Schritt*) oder Erweiterung durch Kontamination<sup>7</sup> (Wortverbindung *aus der Reihe fallen* entstand aus Einheiten *aus der Reihe tanzen* und *aus dem Rahmen fallen*<sup>8</sup>) kommen.

## 2) Modifikation:

Als modifiziert werden solche Phraseologismen bezeichnet, deren Variationen im Komponentenbestand einen okkasionellen und nicht usuellen Charakter haben. Die Modifikation<sup>9</sup> wird mit bestimmten Stilabsichten nur für Zweck eines Textes hergestellt, aus diesem Grund werden die Modifikationen in Wörterbüchern nicht eingetragen (vgl. Palm 1997: 72f.). Als Beispiele zu diesem Phänomen könnten einige Belege aus dem praktischen Teil dienen (6. *bei jemandem ist ein guter Rat billig*, 37. *wie ein Maulwurf augenlos hocken*).

### 2.2.3 Pragmatische Festigkeit

Die Festigkeit der Phraseologismen wird auch in typischen mündlichen und schriftlichen Kommunikationssituationen betrachtet. Im Rahmen der pragmatischen Festigkeit werden zwei Typen der phraseologischen Einheiten unterschieden (vgl. Burger 1998: 29f.). Erstens geht es um Gruß-, Glückwunsch- und andere Arten der Formeln, die in bestimmten Situationstypen eine Funktion haben (*Hallo; Ich eröffne die Verhandlung*<sup>10</sup>). Zweitens handelt es sich um Formeln aus der mündlichen Kommunikation, deren Funktionen zum Beispiel im Bereich der

---

<sup>6</sup> Beispiele aus: Fleischer 1982: 211f.

<sup>7</sup> Mehr dazu: Burger et al. 1982: 86ff.

<sup>8</sup> Beispiel aus: Palm 1997: 73

<sup>9</sup> Mehr dazu: Burger et al. 1982: 68f.

<sup>10</sup> Beispiele aus: Burger 1998: 29

Gesprächssteuerung liegen (*nicht wahr?*; *siehst du?*). Burger et al. (1982: 123f.) bezeichnen solche Einheiten als *gesprächsspezifische Phraseologismen*.

## 2.3 Idiomatizität

Mit dem Begriff *Idiomatizität* meint Palm (1997: 9ff.) die semantische Transformation, die die Komponenten im Phraseologismus erfahren. Die Forschung unterscheidet jedoch Interpretation des Begriffs *Idiomatizität*. Im weiteren Sinne beinhaltet der Begriff die strukturellen Anomalien, im engeren Sinne nur die semantischen Aspekte. Burger (1998: 31) verwendet den Ausdruck *Idiomatizität* im engeren Sinne von semantischer Idiomatizität.

Zwischen der phraseologischen Bedeutung und der freien Bedeutung der Komponenten respektive der ganzen Wortverbindungen entstehen unterschiedliche Relationen.

„Wenn überhaupt eine Diskrepanz zwischen der phraseologischen Bedeutung und der wörtlichen Bedeutung des ganzen Ausdrucks besteht, dann ist der Ausdruck idiomatisch im semantischen Sinn. Je stärker die Diskrepanz zwischen diesen beiden Bedeutungsebenen ist, umso stärker idiomatisch ist der Phraseologismus“ (Burger 1998: 31).

Nach dem Grad der Idiomatizität unterscheidet Palm (1997: 12) voll-idiomatische und teil-idiomatische Phraseologismen. In den voll-idiomatischen Phraseologismen haben die Komponenten ihre ursprüngliche Bedeutung verloren. Die Idiomatisierung betrifft also alle Komponenten eines Phraseologismus (*vom Fleische fallen*<sup>11</sup> - abmagern). Im Fall von teil-idiomatischen Phraseologismen wird ein Teil des Phraseologismus nicht semantisch transformiert, behält jedoch weiter seine freie Bedeutung bei (*von Tuten und Blasen keine Ahnung haben* – etwas nicht wissen). Neben den zwei oben erwähnten Kategorien behandelt Burger (1998: 32) noch die nicht-idiomatischen Ausdrücke. Die nicht-idiomatischen Phraseologismen weisen keinen oder nur einen minimalen semantischen Unterschied zwischen der phraseologischen und wörtlichen Bedeutung auf (*sich die Zähne putzen*<sup>12</sup>).

---

<sup>11</sup> Beispiele aus: Palm 1997: 12

<sup>12</sup> Beispiel aus: Burger 1998: 32

### 3 KLASSIFIKATION DER PHRASEOLOGISMEN

Die schon oben erwähnte Vielfältigkeit lässt sich nicht nur in der Terminologie, sondern auch in den Kriterien, nach denen die festen Wortverbindungen klassifiziert werden, betrachten. Aus diesem Grund kann man in der Fachliteratur unterschiedliche Klassifizierungen finden.

Autoren, wie beispielsweise E. Agricola oder U. Fix, führen in ihren Studien verschiedene Möglichkeiten der Klassifikation vor. Einige Forscher entscheiden die Klassifikation nach semantischen Kriterien<sup>13</sup>, einige berücksichtigen die syntaktische<sup>14</sup> Betrachtung und andere betonen die pragmatischen<sup>15</sup> Kriterien.

Nach Harald Burger (1998: 33) verwenden die meisten Autoren eine Kombination dieser drei Kriterien, und zwar eine Kombination von syntaktischen, semantischen und pragmatischen Kriterien. Im Werk *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen* stellt er eine solche Klassifikation vor, die das Gebiet der Phraseologie zwar als Ganzes erfasst, „Subklassifikation aber nur dort vor[zu]nimmt, wo sie zu aufschlussreichen Unterscheidungen führen, und dabei Aspekte [zu] berücksichtig[en]t, die sich in der Forschung bereits bewährt haben“ (Burger 1998: 35).

Als erste wird hier die Basisklassifikation erwähnt, gefolgt von der syntaktischen Klassifikation und speziellen Klassen von Phraseologismen.

#### 3.1 Basisklassifikation

Was die Basisklassifikation angeht, gliedert Burger (1998: 36ff.) den Gesamtbereich nach dem Kriterium der Zeichenfunktion, über die die Phraseologismen in der Kommunikation verfügen:

##### 3.1.1 Die strukturellen Phraseologismen

Die strukturellen Phraseologismen sind die kleinste Gruppe, sie haben nur eine Funktion in der Sprache, und zwar die Funktion, grammatische Relationen zu schaffen (*in Bezug auf; sowohl – als auch*<sup>16</sup>).

---

<sup>13</sup> Siehe dazu: AGRICOLA, Erhard (1992): *Wörter und Wendungen: Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch*. Dudenverlag, Mannheim.

<sup>14</sup> Siehe dazu: FIX, Ulla (1974-76): Zum Verhältnis von Syntax und Semantik im Wortgruppenlexem. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur. Halle.

<sup>15</sup> Siehe dazu: KORHONEN, Jarmo (2002): *Typologien der Phraseologismen: Ein Überblick*. In: Cruse, David/STENGER, Hugo/ WIEGAND, Herbert Ernst Lexikologie. *Ein internationales Handbuch. Zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*. Band 1. de Gruyter, Berlin, New York.

<sup>16</sup> Beispiele 3.1.1.-3.1.3 aus: Burger 1998: 36ff.

### 3.1.2 Die kommunikativen Phraseologismen

Die kommunikativen Phraseologismen werden auch als Routineformeln bezeichnet. Was ihre Aufgaben betrifft, dienen sie der Definition, der Herstellung, dem Vollzug und der Beendigung kommunikativer Handlungen (*Guten Morgen; ich meine*).

### 3.1.3 Die referentiellen Phraseologismen

Die referentiellen Phraseologismen haben Bezug auf Sachverhalte der Wirklichkeit, Objekte oder Vorgänge. Nach dem semantischen Kriterium werden zwei Gruppen unterschieden. Die erste bezeichnet Objekte und Vorgänge (*das Schwarze Brett*). Hier wird von den *nominativen Phraseologismen* gesprochen. Zur zweiten Gruppe gehören die Aussagen über Objekte und Vorgänge (*Morgenstund hat Gold im Mund*), die als propositionale Phraseologismen bezeichnet werden.

Parallel zu diesen zwei Gruppen gibt es eine syntaktische Zweiteilung. Die nominativen Phraseologismen entsprechen einem oder mehreren Satzgliedern und werden als satzgliedwertig gekennzeichnet. Die propositionalen Phraseologismen entsprechen einem Satz (satzwertige Phraseologismen) oder einer noch größeren Einheit (textwertige Phraseologismen).

Die nominativen Phraseologismen lassen sich semantisch nach dem Grad der Idiomatizität weiter subklassifizieren. Für die idiomatischen Wortverbindungen benutzt Burger (1998: 37) den Terminus *Idiom*. Für die teil-idiomatischen Phraseologismen verwendet er den Begriff *Teil-Idiom*. Als Kollokationen bezeichnet der Autor die nicht- beziehungsweise schwach-idiomatischen Wortverbindungen (*sich die Zähne putzen*).

Innerhalb der propositionalen Phraseologismen bietet Burger (1998: 38ff.) noch feinere Subklassifikation nach syntaktischen und textlinguistischen Kriterien an. Er unterscheidet drei Typen (*feste Phrasen, Sprichwörter und Gemeinplätze*), die hier nicht näher behandelt werden, weil sie für die vorliegende Arbeit nicht relevant sind.

## 3.2 Syntaktische Klassifikationen

Fleischer (1982: 142ff.) unterscheidet vier folgende Klassen der phraseologischen Einheiten, dabei wird der Wortart der Komponenten berücksichtigt:

- a) subjektivische – die Satzgliedfunktion eines Subjekts, Objekts (Attributs) (*brennende Frage*<sup>17</sup>)
- b) adjektivische – prädikativ und attributiv verwendbar (*fix und fertig*)
- c) adverbiale – die Satzgliedfunktion eines Adverbials (*von Hause aus*)
- d) verbale – enthalten ein Verb, haben unterschiedliche Binnenstruktur, unterschiedliche interne und externe Valenz (*jemandem eine Abfuhr erteilen*)

Burger (1998: 41) behandelt außer der schon oben erwähnten Klassen kurz noch die präpositionalen und konjunkionalen Gruppen, in diesem Fall geht es generell um die strukturellen Phraseologismen:

- e) präpositionale – die syntaktische Funktion einer Präposition (*an Hand von*<sup>18</sup>)
- f) konjunktionale – die syntaktische Funktion einer Konjunktion (*sowohl als auch*)

### 3.3 Spezielle Klassen

Dann kommen auch solche Phraseologismen vor, die nicht unter die morphosyntaktische Klassifikation subsummiert werden können. Solche feste Wortverbindungen werden in neun Klassen eingeteilt:

a) **Modellbildungen** werden nach einem bestimmten syntaktischen Schema mit einer typisierten Semantik gebildet, wobei die Komponenten in syntaktischen Positionen mehr oder weniger durch andere Komponenten ersetzbar sind (vgl. Burger et al. 1982: 35). Es gibt mehrere Modelle: X um X (*Glas um Glas*<sup>19</sup>), von X zu X (*von Tag zu Tag*).

b) **Zwillingsformeln** werden auch als Paarformeln bezeichnet. Es handelt sich um eine Zwillingsformel, wenn entweder zwei Wörter der gleichen Wortart mit einer Konjunktion verbunden werden (*klipp und klar*<sup>20</sup>) oder wenn zwei gleiche Wörter durch eine Konjunktion oder Präposition verkettet werden: *Schulter an Schulter* (vgl. Burger et al. 1982: 37f.). Die Paarformeln werden oft durch rhetorische Merkmale gekennzeichnet; der Stabreim ist für sie typisch: *frank und frei* (vgl. Burger 1998: 44).

c) **Komparative Phraseologismen** dienen als Vergleich (*frieren wie ein Schneider*<sup>21</sup>), häufig drücken sie eine Verstärkung eines Verbs oder Adjektivs aus. In der Regel nehmen sie im Satz

<sup>17</sup> Beispiele a) – d) aus: Fleischer 1982: 147ff.

<sup>18</sup> Beispiele e) – f) aus: Burger 1998: 41

<sup>19</sup> Beispiel aus: Burger 1998: 43

<sup>20</sup> Beispiele aus: Burger et al. 1982: 38

<sup>21</sup> Beispiel aus: Fleischer 1982: 108



die syntaktische Rolle eines Attributs oder einer Adverbialbestimmung (vgl. Fleischer 1982: 108).

**d) Kinegramme** fassen und kodifizieren konventionalisiertes nonverbales Verhalten (*die Nase rümpfen*<sup>22</sup>). Wenn eine Einheit nonverbales, heute nicht mehr praktiziertes Verhalten ausdrückt, spricht man von *Pseudo-Kinegrammen* (*die Hände über dem Kopf zusammenschlagen* - entsetzt sein).

**e) Geflügelte Worte** wurden von Georg Büchmann als „literarisch belegbare, allgemein geläufige Redensarten“ (Burger 1998: 45) bezeichnet. In der gegenwärtigen Auffassung handelt es sich nicht nur um literarische Ausdrücke, sondern auch um Äußerungen, die in Werbung (*Nicht immer, aber immer öfter*), Filmen und anderen nicht-literarischen Bereichen vorkommen.

**f) Autorphraseologismen** sind typisch für die Literatur, wo ein polylexikalischer Ausdruck zu einer Art fester Wendung werden kann. Diese Phraseologismen haben einen konkreten Sinn nur innerhalb dieses Textes. Burger (1998: 46) nennt ein Beispiel aus dem Roman *Buddenbrooks* (3. Teil, 8. Kapitel) von Thomas Mann: *auf den Steinen sitzen* - vereinsamt sein und sich langweilen.

**g) Onymische Phraseologismen** sind Eigennamen als Wortgruppen oder Mehrwortnamen (*Das Rote Kreuz*<sup>23</sup>). In der Fachliteratur werden sie oft nicht zur Phraseologie gezählt (vgl. Fleischer 1982: 74). Nach Burger (1998: 46) spricht für ihre Einordnung in die Phraseologie ihr Verhalten, das den Phraseologismen ähnlich ist. Die onymischen Phraseologismen verlangen Großschreibung mindestens des ersten Wortes (vgl. Fleischer 1982: 74).

**h) Phraseologische Termini** unterliegen einer strikten Festlegung (Nominierung) in ihrer Bedeutung. Sie werden in die Phraseologie einbezogen, weil zahlreiche fachsprachliche Bereiche für den Alltag relevant sind (*spitzer Winkel* – mathematischer Begriff). Auch diese Gruppe wird oft aus dem Bereich der Phraseologie ausgeschlossen (vgl. Fleischer 1982: 76f.)

**i) Zu Klischees** gehören nach Burger (1998: 49) (nur) solche Phraseologismen, die wie Schlagwörter funktionieren (*einen Schritt in die richtige Richtung*). Es handelt sich vor allem um die metaphorischen Idiome.

---

<sup>22</sup> Beispiele d) – f) aus: Burger 1998: 44ff.

<sup>23</sup> Beispiele g) – i) aus: Burger 1998: 46ff.

In der Fachliteratur (vgl. Burger 1998: 49ff.) wird auch die Mischklassifikation aufgeführt, der die Kollokationen (*sich die Zähne putzen*) und Routineformeln (*meines Erachtens*) zugeordnet werden.

## 4 KONTRASTIVE PHRASEOLOGIE

Kontrastive Phraseologie ist eine relative junge Disziplin, die schon bald ins Zentrum der phraseologischen Untersuchungen geriet. Das verdankt sie vor allem ausländischen Forschern (z.B. Korhonen, Földes, Wotjak u.a.). Viele Forscher machen Unterschied zwischen *Kontrast* und *Vergleich*. Ihrer Meinung nach entsteht der Kontrast beim Vergleich verwandter Sprachen, nicht-verwandte Sprachen werden verglichen (vgl. Burger et al. 1982: 289). In dieser Arbeit wird auf die terminologische Unterscheidung verzichtet und es wird allgemein der Begriff *kontrastive Phraseologie* verwendet.

Im Buch *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache* von Wolfgang Fleischer (1982: 30) wird kontrastive Phraseologie wie folgt definiert: „Ihr Ziel ist die vergleichende Untersuchung der phraseologischen Systeme der zwei oder mehr Sprachen und die Herausarbeitung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede“. Fleischer (1982: 30) beschränkt sich in seiner Definition nur auf den Vergleich zweier oder mehrerer Sprachen (den sog. interlingualen Vergleich). In diesem Fall spricht man von einer kontrastiven Phraseologie im engeren Sinne. Die kontrastive Phraseologie im weiteren Sinne beschäftigt sich dagegen mit der intralingualen Untersuchung, d.h. mit der Kontrastierung der dialektalen und standardsprachlichen Phraseologie, mit dem Vergleich der Phraseologie der nationalen Varietäten einer Sprache sowie mit dem Vergleich der Phraseologie des Deutschen als Minderheitensprache mit der standarddeutschen Phraseologie (vgl. Korhonen 2007: 574).

### 4.1 Dimensionen

Wie schon aufgeführt wurde, wird die kontrastive Phraseologie in der Fachliteratur in zwei Formen dargelegt – es wird zwischen der interlingualen und intralingualen Dimension unterschieden (vgl. Földes 1996: 17ff.).

#### 4.1.1 Interlinguale Dimension

In der Phraseologieforschung der letzten Zeit sind zahlreiche Tendenzen sichtbar, zwei (oder sogar mehr) Sprachen zu vergleichen. Diese Untersuchungen zu mehreren Sprachen sind wesentlich seltener (vgl. Zeman 2006: 304). Als Vergleichsgrundlage der interlingualen kontrastiven Phraseologie dient Äquivalenz. Unter dem Begriff *Äquivalenz* lassen sich bei der Gegenüberstellung der Phraseologie zweier Sprachen bei der Kontrastierung verschiedene Äquivalenzstufen zusammenfassen (s. Kapitel 4.2).

#### 4.1.2 Intralinguale Dimension

Intralingualer Vergleich erfolgt auf drei Ebenen:

- Standardsprache und Dialekt oder Regiolekt:

Die phraseologischen Einheiten in Dialekt und Regiolekt werden mit Phraseologismen in der Standardsprache verglichen. Es werden strukturelle Beziehungen und Mechanismen der gegenseitigen Beeinflussung untersucht. Solche Beeinflussung könnte als *Interferenz* bezeichnet werden (vgl. Burger et al. 1982: 274).

- Standardsprache in den deutschsprachigen Ländern:

Die Spezifika der Phraseologie der nationalen Varietäten der deutschen Sprache (z.B. das österreichische Deutsch, das Schweizerhochdeutsche) werden kontrastiert. Es werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Phonetik, Wortbildung, Lexik und Morphosyntax analysiert (vgl. Burger et al. 1982: 274).

- Standardsprache und Deutsch als Minderheitssprache

Deutsch als Minderheitensprache wird mit der deutschen Standardsprache nach phraseologischen Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschieden verglichen. Mit der ungarndeutschen Phraseologie beschäftigt sich beispielsweise Földes (1996: 59).

## 4.2 Äquivalenztypen

Kontrastive Phraseologie bildet Ausgangspunkt bei der Beschreibung der Übersetzungsproblematik der Phraseologismen. Die kontrastive Behandlung der Phraseologismen setzt sich zum Ziel, Äquivalenzen von phraseologischen Einheiten in der Ausgangssprache (L1) und in der Zielsprache (L2) aufzudecken (vgl. Zeman 2006: 302). Die Äquivalenztypen werden in der Fachliteratur unterschiedlich aufgefasst. Nach Henschel (1993: 138ff.) und Földes (1996: 118ff.) lassen sich folgende vier Äquivalenztypen zusammenfassen: vollständige Äquivalenz, partielle Äquivalenz, rein semantische Äquivalenz und Nulläquivalenz.

#### 4.2.1 Volläquivalenz

Vollständige Äquivalenz wird bei Földes (1996: 118) als totale oder weitgehende Äquivalenz bezeichnet. Es handelt sich um Phrasempaare, die in beiden Sprachen gleiche strukturelle, semantische und lexikalische Entsprechungen aufweisen und als Grundlage ein

identisches Bild haben, also „[...] gleiche denotative + konnotative emotional-expressive und stilistische Gesamtbedeutung [haben], völlige Kongruenz in der Komponentenkette [aufweisen], identisches Bild als Grundlage [...]“ haben (Földes 1996: 118).

*etwas übers Knie brechen - lámat něco přes koleno*<sup>24</sup>

Nach Henschel (1993: 138) gehören zu dieser Gruppe Phraseologismen, die das Deutsche und Tschechische mit anderen Sprachen dank ihrer historischen und kulturellen Beziehungen gemeinsam haben:

tsch. *nosit někoho na rukou* - poln. *nosić kogoś na rekach* - russ. *носить на руках кого-н*  
- dt. *jemanden auf Händen tragen*.

Zu den vollständigen Entsprechungstypen werden noch die phraseologischen Einheiten mit nachfolgenden Besonderheiten gezählt:

a) Morphologische, bzw. morphosyntaktische Abweichungen:

Differenzen im Numerus: *Donner und Blitz*

*hromy a blesky*<sup>25</sup>

Differenzen im Kasus: *einen Korb bekommen*

*dostat košem*

b) Austausch einer Komponente durch ein Synonym:

*über jemanden / etwas den Stab (wörtlich Stock) brechen - lámat nad někým/něčím hůl*

c) Veränderung der Wortfolge:

vor allem in Paarformeln:

*wie Hund und Katze - jako kočka a pes*

d) Unterschiedliche Varianz:

*jemandem ein Dorn im Auge sein - být někomu trnem v očích / oku*

#### 4.2.2 Partielle Äquivalenz

Diese Art phraseologischer Entsprechungen wird bei Földes (1996: 118) auch als teilweise Äquivalenz benannt. Partielle Äquivalenz zeichnet sich durch Unterschiede in der lexikalischen Entsprechung, Semantik, Struktur, Funktion oder im Bild aus. Henschel (1993: 140ff.)

---

<sup>24</sup> Beispiele aus: Henschel 1993: 138

<sup>25</sup> Beispiele a) – d) aus: Henschel 1993: 139

behandelt drei Typen der partiellen Äquivalenz, mit dieser Darstellung beansprucht sie jedoch keinesfalls Vollständigkeit.

a) Komponententausch

Der häufigste Typ ist die Abweichung einer Komponente, meist eines Substantivs, bei gleichbleibender Funktion, Semantik und Struktur. Die Austauschkomponente fällt häufig in dasselbe semantische Feld.

*kupovat zajíce v pytli — die Katze (wörtlich den Hasen) im Sack kaufen*<sup>26</sup>

b) Funktionale Unterschiede

Es kann beispielsweise um Änderungen in der Aktionsart der Verbalphraseme, in der Valenzstruktur oder in den Phrasemklassen gehen.

*mít dlouhé prsty - ein Langfinger sein*

c) Unterschiede im Bildcharakter

Es handelt sich um phraseologische Paare, die bei ungefähr gleicher Grundbedeutung nur ein ähnliches Bild einschließen.

*mít jazyk na vestě – jemandem hängt die Zunge nun Halse heraus (wörtlich die Zunge auf der Weste haben)*

#### 4.2.3 Rein semantische Äquivalenz

Rein semantische Äquivalenz taucht bei solchen Phraseologismen auf, die „keinerlei Übereinstimmung des Komponentenbestandes sowie des Bildes aufweisen“ (Henschel 1993: 142). Was sie verbindet, ist die ungefähr gleiche Bedeutung.

*vypálit někomu rybník - jemandem das Wasser abgraben (wörtlich jemandem den Teich ausbrennen)*<sup>27</sup>

#### 4.2.4 Nulläquivalenz

Die Nulläquivalenz, die auch als der periphrastische Typ bezeichnet wird, kommt dann vor, „wenn aufgrund sprachlicher oder außersprachlicher Faktoren bestimmten Phraseologismen der einen Sprache keine entsprechenden phraseologischen oder lexikalischen Sprachzeichen in der anderen Sprache gegenüberstehen“ (Földes 1996: 126).

---

<sup>26</sup> Beispiele a) – c) aus: Henschel 1993: 140ff.

<sup>27</sup> Beispiel aus: Henschel 1993: 142

*přijít s křížkem po funuse — zu spät kommen*<sup>28</sup>

Die Phraseologismen, die in der Zielsprache keine Entsprechung haben, müssen mit anderen Wörtern umschrieben werden. Besonders schwierig ist die Wiedergabe solcher Phraseologismen, die nationale Spezifika wie Eigennamen, Realien oder Brauchtum reflektieren:

*mít řeči jako Palackej – viel reden*

#### **4.2.5 Systemäquivalenz und Übersetzungsäquivalenz**

Der Terminus Äquivalenz wird außerhalb der kontrastiven Phraseologie in weiteren sprachwissenschaftlichen Teildisziplinen benutzt, beispielsweise in der Lexikographie oder Übersetzungswissenschaft.

Beim Übersetzungsverfahren sollen zwei Begriffe unterschieden werden - *Übersetzungsäquivalenz* und *Systemäquivalenz*:

„Systemäquivalente‘ sind diejenigen Einheiten, die im System einer bestimmten Sprache in einer bestimmten Einzelbedeutung dem funktionalen (semantischen, pragmatischen, eventuell syntagmatischen) Stellenwert am nächsten kommen, den eine bestimmte Einheit im System einer bestimmten anderen Sprache einnimmt.“ (Hausmann / Werner 1991: 2745)

Das bedeutet, dass bei der Übersetzung der Phraseologismen Systemäquivalente der Zielsprache auch phraseologische Einheiten sind. Bei der Übersetzung sind oft die Systemäquivalente nicht die beste Wahl, weil sie wegen der syntaktischen, stilistischen oder kombinatorischen Unterschiede in den Zieltext nicht passen. In diesem Fall soll das Übersetzungsäquivalent benutzt werden:

„Übersetzungsäquivalente‘ sind diejenigen Einheiten einer bestimmten Zielsprache (im Sinne der Translation), die bei Translationsvorgängen als zu bestimmten Bauteilen eines bestimmten Textes in einer bestimmten Quellsprache parallele Bauteile eines zum Quelltext kommunikativ äquivalenten Textes in Frage kommen.“ (Hausmann / Werner 1991: 2745)

Da die Übersetzungsäquivalente solche Äquivalente sind, die die semantischen, pragmatischen und stilistischen Merkmale der ausgangsprachlichen Einheit im Zieltext am besten wiedergeben, kann es sich beispielsweise um Einwortlexeme oder Bedeutungsparaphrasen handeln.

---

<sup>28</sup> Beispiele aus: Henschel 1993: 143

# PRAKTISCHER TEIL

## 1 ZIEL UND METHODOLOGIE DER ARBEIT

Für die eigene Analyse der Phraseologismen – für die interlinguale Untersuchung – habe ich die Erzählung von Stefan Zweig *Buchmendel* aus der Sammlung *Novellen* (Zweig 1959) und ihre tschechische Übersetzung *Knihomol* aus der Sammlung *Amok* (Zweig 1979) von den Übersetzern Luba und Rudolf Pellarovi genommen.

Die in beiden Erzählungen gefundenen festen Wortverbindungen werden unter dem Gesichtspunkt der kontrastiven Phraseologie analysiert, wobei das deutsche Original die Ausgangssprache und die tschechische Übersetzung die Zielsprache darlegt. Die phraseologischen Einheiten werden den einzelnen Äquivalenzstufen zugeordnet und dann analysiert. Was die Äquivalenzstufen betrifft, werden vier Gruppen unterschieden: Volläquivalenz, partielle Äquivalenz, rein semantische Äquivalenz und Nulläquivalenz. Die fünfte Gruppe bilden tschechische feste Wortverbindungen, die die Übersetzer verwendet haben, die jedoch im Original nicht stehen.

Beim parallelen Lesen der beiden Erzählungen habe ich 74 Phraseologismen gefunden. Die strukturellen Phraseologismen und Kollokationen wie auch die Einwortidiome<sup>29</sup> habe ich bei der Untersuchung außer Acht gelassen. Alle Phraseologismen aus meinem Korpus werden in die fünf oben schon erwähnten Gruppen eingeteilt. Da die Einteilung der Phraseologismen in die Äquivalenzstufen manchmal strittig ist (v.a. bei der Volläquivalenz und partiellen Äquivalenz), habe ich mich entschieden, dass der ersten Gruppe (Volläquivalenz) nur solche Phraseologismen zugeordnet werden, die eine volle formale und bedeutungsmäßige Übereinstimmung aufweisen.

Zuerst wird die Grundform jeder phraseologischen Einheit angegeben, dann wird sie mit Hilfe eines Wörterbuchs verdeutlicht und mit der Grundform des tschechischen Phraseologismus ergänzt. Jeder Beleg wird im Abschnitt des Textes aus der deutschen Erzählung und aus ihrer tschechischen Übersetzung präsentiert. Alle festen Wendungen sind in einen breiteren Kontext eingesetzt, was eine präzisere Interpretation ermöglichen sollte. Letztendlich werde ich bei den einzelnen festen Wortverbindungen die Bedeutung, Äquivalenzstufe, Form, Stilistik, Variation, Modifikation und Eignung des benutzten Äquivalents kommentieren. Das Ziel dieser Arbeit ist jedoch nicht, alle diese Aspekte bei jeder phraseologischen Einheit zu fassen, sondern vor allem die Aspekte, die auf irgendeine Weise abweichen, zu kommentieren. Im Zentrum des Interesses steht vor allem die Einigung der

---

<sup>29</sup> Falls sie in der Übersetzung nicht einem Phraseologismus entsprechen.



benutzten Übersetzungsmöglichkeit. Im dritten Kapitel (*Zusammenfassung*) werden die Ergebnisse der Untersuchung präsentiert und es wird eine statistische Auswertung durchgeführt.

Bei den festen Wortverbindungen, die nicht in den benutzten Wörterbüchern gefunden werden, wird beurteilt, in wie weit die Übersetzung dem Original entspricht.

## 2 BENUTZTE WÖRTERBÜCHER

In diesem Kapitel werde ich die von mir benutzten Wörterbücher kurz beschreiben und zu ihnen genauere bibliographische Angaben anführen.

### **Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen**

Die deutschen phraseologischen Einheiten werden hauptsächlich im zweibändigen *Deutsch-tschechischen Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen* (weiter DTWP) von Karel Heřman, Markéta Blažejová und Helge Goldhahn nachgeschlagen, das nach 17 Jahren lexikographischer Arbeit im Jahre 2010 erschienen ist. Der Verein der Dolmetscher und Übersetzer hat dem Wörterbuch den 1. Preis *Wörterbuch des Jahres 2009* verliehen. Das Wörterbuch enthält 24 400<sup>30</sup> alphabetisch geordneter Stichwörter und legt damit eines der umfangreichsten zweisprachigen phraseologischen Wörterbücher dar.

Der erste Teil enthält die Stichwörter mit der Anfangsbuchstabe von A bis L, der zweite Teil die mit der Anfangsbuchstabe von M bis Z. Jedes Stichwort beinhaltet die Erklärung des Phraseologismus auf Deutsch, die Stilebene, die tschechische Bedeutung und einige Beispielsätze, die den Gebrauch der phraseologischen Einheiten im Kontext veranschaulichen sollen. Das einzige, was im Wörterbuch fehlt, ist eine Angabe zur Herkunft der Phraseologismen.

Die Phraseologismen, die in diesem Wörterbuch nicht enthalten sind, werden mit Hilfe der folgenden Wörterbücher erklärt:

### **DUDEN Band 11**

Das Duden-Standardwerk *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten: Wörterbuch der deutschen Idiomatik* (weiter Duden 11) aus der Dudenreihe 1 bis 12, dessen erste Auflage im Jahre 1992 erschienen ist, berichtet über Bedeutung, Herkunft und Gebrauch von über 10 000<sup>31</sup> festen Wendungen, Sprichwörtern und Redensarten. Die Stichwörter sind alphabetisch geordnet. Die Bedeutungserklärungen sind genau und leicht verständlich, deshalb eignet sich das Wörterbuch gut für Nichtmuttersprachler.

---

<sup>30</sup> [abgerufen am 24.11.2014] unter: <http://www.lexikograph.cz/slovník-frazeologismy-de.php>

<sup>31</sup> [abgerufen am 24.11.2014] unter: <http://www.duden.de/shop/redewendungen-3>

## **Slovník české frazeologie a idiomatiky**

*Slovník české frazeologie a idiomatiky* (weiter SČFI) von František Čermák, Jiří Hronek und Jaroslav Machač ist in vier Bänden erschienen. Die Bände sind thematisch spezialisiert: der erste Teil beschäftigt sich mit Vergleichen (erstmal erschienen 1983), der zweite mit nicht-verbalen Ausdrücken (erstmal erschienen 1988), der dritte behandelt verbale Ausdrücke (erstmal erschienen 1994) und der vierte satzwertige Ausdrücke (erstmal erschien 2009)<sup>32</sup>. Diese Einteilung erleichtert die Arbeit mit den Wörterbüchern. Die einzelnen Stichwörter enthalten Bedeutung, Gebrauch, Stilebene, synonymische Ausdrücke und bei einigen gibt es auch fremdsprachige Äquivalente.

## **Deutsche Idiomatik: die deutschen Redewendungen im Kontext**

Das Wörterbuch *Deutsche Idiomatik: die deutschen Redewendungen im Kontext* von Hans Schemann, das 1992 erschienen ist, enthält etwa 33 000<sup>33</sup> Stichwörter. Die Stichwörter beinhalten ihre Darstellung in Grundform, ihre Varianten, Angaben zur Stilebene und Beispielsätze. Die einzelnen Phraseologismen werden nicht erklärt. Wie der Titel verrät, sind sie in den Kontext eingesetzt und jeweils durch die Beispielsätze in ihrer Bedeutung und Funktion veranschaulicht. Ich glaube, dass sich das Wörterbuch primär an deutsche Muttersprachler richtet.

## **Česko-německý frazeologický & idiomatický slovník**

*Česko-německý frazeologický & idiomatický slovník* (weiter ČNFIS) von dem Autorenkollektiv der Fin-Redaktion ist im Jahre 1999 erschienen. Das Wörterbuch enthält ca.7500<sup>34</sup> Einträge der tschechischen Phraseologie mit deutschen Äquivalenten. Das Wörterbuch ist für die breite Öffentlichkeit bestimmt.

---

<sup>32</sup> [abgerufen am 24.11.2014] unter: <http://www.leda.cz/Titul-detailni-info.php?i=457>

<sup>33</sup> [abgerufen am 24.11.2014] <http://www.redensarten-index.de/literatur.php>

<sup>34</sup> [abgerufen am 24.11.2014] unter: <http://www.dumknihy.cz/cesko-nemecky-frazeologicky-idiomaticky-slovník>

### 3 ANALYSE DER PHRASEOLOGISMEN

#### 3.1 Volläquivalenz

##### 1. kleine Leute

finanziell und / oder gesellschaftlich nicht besonders gut gestellte Durchschnittsmenschen – (v)obyčejný / drobný lidi; obyčejní lidé (Heřman et al. 2010: 1269)

*Es erwies sich von innen als Vorstadtcafé hergebrachter, fast schematischer Art, ohne die neumodischen Attrappen der Deutschland nachgeahmten innerstädtischen Musikdielen, altwienerisch bürgerlich und vollgefüllt mit **kleinen Leuten**, die mehr Zeitungen konsumierten als Gebäck. (Zweig 1959: 378)*

*Když jsem přišel dovnitř, ukázalo se, že to je předměstská kavárna běžného, takřka schematického charakteru, bez novomódních atrap koncertních kaváren ve vnitřním městě, napodobených podle německého vzoru, kavárna starovídeňsky měšťanská, přeplněná **drobnými lidmi**, kteří konzumovali víc novin než pečivá. (Zweig 1979: 295)*

Der deutsche Phraseologismus *kleine Leute*, der der umgangssprachlichen Stilebene (Heřman et al. 2010: 1269) zugeordnet wird, ist mit dem tschechischen volläquivalenten Ausdruck *drobní lidé* übersetzt worden. Im SČFI (Čermák et al. 2009 b: 168) wird er nicht angeführt. Das Wörterbuch gibt jedoch die feste Wortverbindung *drobný lid* [*kleines Volk*] an, die gleiche Bedeutung wie *kleine Leute* trägt. Die Wortverbindung *drobný lid* wird als gehoben klassifiziert, deshalb würde sie stilistisch nicht in den Satz passen. Wie oben schon angedeutet wurde, wäre auch eine nicht-phraseologische Übersetzung möglich: *obyčejní lidé*. Meiner Meinung nach würde gerade diese Möglichkeit am besten in den Satz passen. Die benutzte Variante wirkt für den Leser etwas merkwürdig, und weil es sich um keine üblich verwendete Wortverbindung handelt, könnte der Leser Probleme beim Dekodieren der Bedeutung haben.

##### 2. Mein Gott!

Ausruf der Bestürzung / Überraschung / Verwunderung / Verzweiflung / ... – bože (můj)! (Heřman et al. 2010: 772)

a) *Ich wußte sofort, sofort, mit einem einzigen heißen, beglückt erschütterten Ruck: **mein Gott**, das war ja Mendels Platz, Jakob Mendels, Buchmendels, und ich war nach zwanzig Jahren wieder in sein Hauptquartier, in das Café Gluck in der obern Alserstraße, geraten. (Zweig 1959: 381)*

*Věděl jsem hned, hned v jednom jediném, horkém, blaženě otřesném nárazu: **Bože můj**, to bylo přece Mohlovo místo, místo Jakoba Mohla-Knihomola, a já jsem zas*

*po dvaceti letech zapadl do jeho hlavního stanu, do kavárny Gluck v Horní Alserstrasse.* (Zweig 1979: 297)

Dieser kommunikative Phraseologismus, der in diesem Fall Überraschung oder Erstaunen ausdrückt, wird ins Tschechische volläquivalent übersetzt. Im Gegensatz zum Original sind die Wörter in der tschechischen Übersetzung umgestellt – an erster Stelle steht das Substantiv und an zweite Stelle ist das Possessivpronomen platziert. Nach Heřman et al. (2010: 772) kann diese feste Wortverbindung entweder der neutralen oder der umgangssprachlichen Ebene zugeordnet werden. Meiner Meinung nach handelt es sich hier um einen umgangssprachlichen Gebrauch.

- b) *„Am Abend ist er gestorben, Lungenentzündung, hochgradige, hat der Doktor gesagt, und auch, daß er schon damals nicht mehr recht gewußt hat von sich, wie er noch einmal zu uns kommen ist. Es hat ihn halt nur so hergetrieben. **Mein Gott**, wenn man sechsunddreißig Jahr einmal wo gesessen ist jeden Tag, dann ist ebenso ein Tisch einem sein Zuhause.“* (Zweig 1959: 406)

*„Večer umřel, zápal plic, v nejvyšším stupni, povídal doktor a taky, že o sobě pořádně nevěděl už tehdy, jak k nám ještě jednou přišel. **Bože můj**, když tak člověk někde šestatřicet let každý den sedí, pak je pro něj takový stůl domov.“* (Zweig 1979: 317)

Diese feste Wortverbindung in Form von einem Ausruf drückt Verzweiflung aus und wurde in der Zielsprache volläquivalent übersetzt. Gleich wie beim vorübergehenden Beleg kam es hier zu einer Umstellung der Komponenten gegenüber dem Original – den ersten Platz nimmt das Substantiv ein, der zweite Platz ist von dem Possessivpronomen besetzt. Im DTWP (2010: 772) wird diese feste Wortverbindung als neutral oder umgangssprachlich klassifiziert. Meiner Meinung nach handelt es sich auch hier um einen umgangssprachlichen Gebrauch.

Wie schon im ersten Kapitel (*Methodologie und Ziel der Arbeit*) erwähnt wurde, ist die Einteilung in die einzelnen Äquivalenzstufen manchmal strittig. Auch bei diesen Phraseologismen taucht die Frage auf, ob sie sich wegen ihrer topologischen Unterschiedlichkeit der Volläquivalenz zuordnen lassen. Die phraseologischen Einheiten weisen gleiche Lexik, Semantik und Wirkung auf den Leser auf, es kam nur zur Variation in der Topologie, deshalb habe ich mich entschieden, sie in die Volläquivalenz einzuordnen.

### 3. **ins Leere starren / stieren / schauen**

irgendwo hinschauen, ohne bestimmte Menschen oder Dinge wahrzunehmen – hledět / zírat do prázdna (Heřman et al. 2010: 1250)

*Denn er las, wie andere beten, wie Spieler spielen und Trunkene betäubt **ins Leere starren**, er las mit einer so rührenden Versunkenheit, daß alles Lesen von anderen Menschen mir seither immer profan erschien.* (Zweig, 1959: 382)

*Neboť on četl, jako se jiní modlí, jako hráči hrají a opilí tupě **zírají do prázdna**, četl tak dojemně pohroužen, že všechno čtení ostatních lidí mi od té doby vždycky připadalo profánní. U toho malého haličského handlíře s knihami.* (Zweig 1979: 298)

Die phraseologischen Einheiten stimmen in der Semantik, Lexik und Syntax überein, deshalb wurden sie der ersten Gruppe (Volläquivalenz) zugeordnet. Der tschechische Phraseologismus gilt als kolloquial (Čermák et al. 2009: 612), der deutsche als neutral (Heřman et al. 2010: 1250). Beide festen Wortverbindungen werden durch ein Adjektiv attributiv erweitert (*betäubt / tupě*). Nach dem DTWP (2010: 1250) lässt der deutsche Phraseologismus Variation mit drei verschiedenen Verben zu (*starren / stieren / schauen*), das tschechische Äquivalent nur mit zwei (*hledět / zírat*). Die Variante mit der verbalen Komponente *hledět* kommt nicht in Frage, weil das Verb *hledět* stilistisch nicht zu den Wörtern in seiner Umgebung passt (*opilci, tupě – Betrunkene, betäubt*). Es gibt noch eine Variante, die nicht im DTWP angeführt wird, die sich jedoch meiner Meinung nach in den Satz eignen würde: *civět do prázdna*.

### 4. **das Eis brechen**

trennende Schranken beseitigen, die Kommunikation verhindern – prolomit ledy; vytvořit atmosféru důvěry (Heřman et al. 2010: 460)

*Mit dieser kräftigen Herzentladung war **das Eis gebrochen**, und eine gutmütige Handbewegung lud mich zum erstenmal an den viereckigen, mit Notizen überschmierten Marmortisch, diesen mir noch unbekannten Altar bibliophiler Offenbarungen.* (Zweig 1959: 384)

*Když si takhle pěkně od srdce ulevil, **led byl prolomen** a dobromyslný pokyn ruky mě poprvé pozval k čtverhrannému, poznámkami počmáranému mramorovému stolku, k tomu mně dosud neznámému oltáři bibliofilských zjevení.* (Zweig 1979: 299)

Der Phraseologismus *das Eis brechen* wurde ins Tschechische volläquivalent übersetzt, einschließlich der Singularform des Substantivs (*prolomit led*), obwohl im Tschechischen die Pluralform häufiger verwendet wird (*prolomit ledy*). Heřman et al. (2010: 460) führen nur die Möglichkeit mit dem Plural an, Čermák et al. (2009: 304) geben dagegen auch die Variante mit dem Singular an (*prolomit ledy / led*). In diesem

Fall haben sich die Übersetzer die volläquivalente, aber weniger benutzte Variante gewählt. Wegen der geringen Vorkommenshäufigkeit kann jedoch diese Variante auf den Leser künstlich wirken, deshalb würde ich bei der Übersetzung die partiell äquivalente Entsprechung *prolomit ledy* benutzt.

## 5. jemandem einen (wütenden / gereizten / ...) Blick zuwerfen

jemanden (wütend / gereizt / ...) ansehen – vrhnout na někoho (zuřivý / podrážděný) pohled (Heřman et al. 2010: 275)

*Schon hatte **mir** Mendel **einen Blick zugeworfen** — welch einen Blick! - einen gleichzeitig triumphierenden und beleidigten, einen höhnischen und überlegenen, einen geradezu königlichen Blick, den shakespearischen Blick Macbeths, wenn Macduff dem unbesiegbaren Helden zumutet, sich kampfflos zu ergeben.* (Zweig 1959: 385)

*Mohl už **na mne vrhl pohled** — a jaký pohled! - pohled zároveň triumfující i uražený, výsměšný i rozpačitý, pohled přímo královský, shakespearovský pohled Macbetha v okamžik, kdy si Macduff o nepřemožitelném hrdinovi domýšlí, že by se vzdal bez boje.* (Zweig 1979: 300)

Beim Vergleich dieser zweier festen Verbindungen bin ich zum Schluss gekommen, dass die Übersetzer eine volläquivalente Entsprechung verwendet haben, weil die Formen in der Semantik und Lexik übereinstimmen. Was die Morphologie angeht, besteht hier eine Abweichung. Im Tschechischen wird in diesem Phraseologismus ein Präpositionalkasus benutzt (Akkusativ – *na mne*), das deutsche Äquivalent tritt jedoch mit einem Flexionskasus auf (Dativ – *mir*).

## 6. ein guter Rat ist billig

jemand gibt jemandem gern einen Rat – dobrá rada je laciná / levná

*Studenten verkauften ihm ihre Lehrbücher; außerdem vermittelte und besorgte er jedes gesuchte Werk mit geringem Zuschlag. Bei ihm war **guter Rat billig**. Aber das Geld hatte keinen Raum innerhalb seiner Welt; denn nie hatte man ihn anders gesehen als im gleichen abgeschabten Rock, früh, nachmittags und abends seine Milch verzehrend und zwei Brote, mittags eine Kleinigkeit essend, die man ihm vom Gasthaus herüberholte.* (Zweig 1959: 388)

*Studenti mu prodávali své učebnice, kromě toho zprostředkoval a obstaral každé hledané dílo s nepatrnou přírůzkou. U něho byla **dobrá rada laciná**. Ale v jeho světě nebylo pro peníze místo; neboť ho nikdo nikdy neviděl jinak než v témž ošuntělém kabátě, jak ráno, odpoledne a večer pije své mléko a k tomu jí dvě housky a v poledne nějakou maličkost, kterou mu nosili z protějšího hostince.* (Zweig 1979: 303)

Bei der Übersetzung des sechsten Phraseologismus wurde eine volläquivalente Entsprechung verwendet. In diesem Fall handelt es sich um eine Modifikation des Phraseologismus *da ist ein guter Rat teuer – tady je každá / dobrá rada drahá* (Heřman et al. 2010: 1632). Der Phraseologismus wird im Text abgewandelt, indem *teuer* durch *billig* ersetzt wird. Dabei erfolgte eine semantische Veränderung: *billig* bezieht sich wörtlich auf das Geld. Das Wort wird nicht im übertragenen Sinne benutzt, wie es im Phraseologismus gemeint ist (*teuer* = *schwer zu bekommen*). Der Autor wollte ausdrücken, dass der Hauptheld gern jedem einen Rat gibt und seine Dienstleistungen immer billig sind, er hat sich nämlich nie um Geld gekümmert. Ich glaube, dass dieses volläquivalent übersetzte Wortspiel beim Leser den gleichen Effekt und das gleiche Verständnis erreicht, wie beim Lesen des Originals, deshalb ist das Wortspiel also geeignet gewählt.

7. **jemand muss eine harte Nuss knacken; jemand hat eine harte Nuss zu knacken**  
jemand hat eine schwierige Aufgabe zu lösen – někdo musí rozlousknout tvrděj (v)oříšek; něco bude pro někoho tvrděj (v)oříšek; někdo musí řešit / vyřešit / zvládnout (v)obtížnej úkol (Heřman et al. 2010: 1494)

*So wie heute noch jeder, der über Altwiener Theater und Kultur Aufschluß braucht, unfehlbar sich an den allwissenden Vater Glossy wendet, so pilgerten mit der gleichen vertrauenden Selbstverständlichkeit die paar strenggläubigen Wiener Bibliophilen, sobald es eine besonders **harte Nuß** zu **knacken** gab, ins Café Gluck zu Jakob Mendel.* (Zweig 1959: 389)

*Stejně jako se dodnes každý, kdo potřebuje vysvětlit něco o starovídeňském divadle a kultuře, bezpochyby obrátí na vševědoucího otce Glossyho, tak putovalo s touž důvěřivou samozřejmostí těch pár pravověrných vídeňských bibliofilů, jakmile bylo třeba **rozlousknout** obzvlášť **tvrdý oříšek**, k Jakobu Mohlovi do kavárny Gluck.* (Zweig 1979: 303)

Der voll-idiomatische verbale Phraseologismus *eine harte Nuss knacken* wurde ins Tschechische volläquivalent übersetzt. Der Phraseologismus wird durch eine Adverbialbestimmung erweitert (*besonders – obzvlášť*). Das Tschechische verfügt auch über eine nicht-phraseologische Übersetzungsmöglichkeit (*někdo musí řešit / vyřešit / zvládnout (v)obtížnej úkol*), die jedoch meiner Meinung nach nicht gleiche Wirkung auf den Leser erreichen würde, wie der im Original benutzte Phraseologismus (*eine harte Nuss knacken*).



## 8. **hin und her**

auf und ab; ständig die Richtung wechselnd (DUDEN 11 1992: 337) – sem (a / i) tam (Čermák et al. 2009 b: 313)

*Der krumme Rücken schob sich **hin und her**, dabei murrte und knurrte er, kratzte sich im Haar, stieß merkwürdige vokalische Urlaute aus, ein gedehntes, fast erschrockenes „Ah“ und „Oh“ hingerissener Bewunderung und dann wieder ein rapid erschrecktes „Oi“ oder „Oiweh“, wenn sich eine Seite als fehlend oder ein Blatt als vom Holzwurm zerfressen erwies. (Zweig 1959: 389)*

*Křivá záda se pohybovala **sem a tam**, Mohl bručel a mumlal, škrabal se ve vlasech, vyrážel podivné, vokální prazvuky, táhlé, téměř ohromené „ach“ a „och“ ve strhujícím obdivu a pak zase rychle polekané „oj“ nebo „ajvaj“, když se ukázalo, že chybí stránka anebo že je jeden list prožrán červotočinou. (Zweig 1979: 304)*

Ein volläquivalentes Übersetzen erfolgte auch bei der festen Verbindung *hin und her*. Im tschechischen Phraseologismus sind die Adverbien auch mit der Konjunktion *und* verbunden. Was die beiden phraseologischen Einheiten unterscheidet, ist die Reihenfolge der Adverbien. Im Tschechischen sind die Adverbien umgestellt - *sem (her)* a *tam (hin)*. Trotz der topologischen Unterschiedlichkeit habe ich sie in die erste Gruppe eingeordnet, wie beim zweiten Beleg (*mein Gott – bože můj*). Der Phraseologismus *hin und her* lässt sich synonymisch zur festen Verbindung *auf und nieder* verwenden (Heřman et al. 2010: 117).

## 9. **(schon) zum Inventar gehören (bei etwas)**

irgendwo schon lange arbeiten – patřit už k inventáři (někde); být už někde velmi dlouho (Heřman et al. 2010: 1013)

*Er **gehörte** dort ebenso **zum Inventar** wie die alte Kirschholzkasse, wie die beiden arg geflickten Billarde, der kupferne Kaffeekeßel, und sein Tisch wurde gehütet wie ein Heiligtum. (Zweig 1959: 390)*

***Patřil tam k inventáři** stejně jako stará pokladna z třešňového dřeva, jako oba zle spravované kulečníky i měděný kotlík na kávu, a jeho stůl byl chráněn jako svátost. (Zweig 1979: 305)*

Die phraseologische Einheit *(schon) zum Inventar gehören (bei etwas)* wurde ins Tschechische volläquivalent übersetzt. Die Phraseologismen werden scherzhaft benutzt, wenn jemand irgendwo schon lange ist oder arbeitet. Die Verbindung kann auch nicht-phraseologisch benutzt werden, in diesem Fall spricht man gewöhnlich über Möbel. Wie schon im Kapitel *Systemäquivalenz und Übersetzungsäquivalenz* (4.2.5) angedeutet wurde, ist das Systemäquivalent nicht immer die beste Wahl. Das ist gerade dieser Fall. Die volläquivalente Übersetzung *patřit k inventáři* klingt im Tschechischen unnatürlich.

Ich würde bei dem Übersetzen das nicht-phraseologische Übersetzungsäquivalent (*být už někde velmi dlouho*) bevorzugen.

#### 10. etwas bewachen wie ein Heiligtum

etwas wie Heiligtum bewachen – *opatrovat něco jako svátost* (ČNFIS 1999: 461); Heiligtum <in übertragener Bedeutung>: diese Bücher sind sein / für ihn ein Heiligtum – sind ihm besonders wertvoll, teuer<sup>35</sup>

*Er gehörte dort ebenso zum Inventar wie die alte Kirschholzkasse, wie die beiden arg geflickten Billarde, der kupferne Kaffeekeßel, und sein Tisch wurde **gehütet wie ein Heiligtum**.* (Zweig 1959: 390)

*Patřil tam k inventáři stejně jako stará pokladna z třesňového dřeva, jako oba zle spravované kulečnický i měděný kotlík na kávu, a jeho stůl byl **chráněn jako svátost**.* (Zweig 1979: 305)

Die verbale feste Verbindung *wie ein Heiligtum hüten* wurde ins Tschechische volläquivalent übersetzt (*chránit jako svátost*). Im Wörterbuch ČNFIS (1999: 461) kann man den Phraseologismus mit dem Verb *bewachen* finden. Im Internet gibt es Belege mit beiden Verben, deshalb bin ich der Meinung, dass das Verb *hüten* als Variante zum Verb *bewachen* im im Wörterbuch angeführten Phraseologismus betrachtet werden kann. Trotzdem würde ich in diesem Fall auch lieber die Variante mit dem Verb *chránit* (*hüten*) benutzen. Ich glaube, dass das Verb *opatrovat* in diesem Kontext in der Verbindung mit dem Substantiv *stůl* (*Tisch*) ein bisschen ungewöhnlich wirken würde.

#### 11. ein Schrecken überkam / befiel / ergriff / erfasste jemanden

jemand ist erschrocken – *někoho se zmocnila hrůza*; *někoho pojala / obešla hrůza* (Heřman et al. 2010: 1865)

*Deshalb **überkam mich** eine Art **Schrecken**, als ich den orakelspendenden Marmortisch Jakob Mendels leer wie eine Grabplatte in diesem Raum dämmern sah.* (Zweig 1959: 391)

*Proto **mne obešla** jakási **hrůza**, když jsem viděl mramorový stůl, od kterého Jakob Mohl pronášel své věštby, v šeru místnosti prázdný jako náhrobní desku.* (Zweig, 1979: 306)

Der verbale tschechische Phraseologismus *někoho obešla hrůza* ist eine volläquivalente Entsprechung der deutschen festen Einheit *ein Schrecken überkam jemanden*. Sowohl im Deutschen, als auch im Tschechischen gibt es mehrere Varianten – es kann die verbale Komponente ausgetauscht werden (*überkam / befiel / ergriff /*

---

<sup>35</sup> [abgerufen am 20.10.2014] unter: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Heiligtum>

*erfasste – pojmut / obejít*). Dazu wird noch die tschechische Wortverbindung durch ein Pronomen (*jakýsi*) erweitert und die deutsche durch ein Substantiv (*eine Art*). Der Phraseologismus lässt sich auch nicht volläquivalent, aber teil-idiomatisch übersetzen – *někoho pojala hrůza*. Die Variante, die die Übersetzer benutzt haben finde ich passender, weil das Verb *obejít* die gleiche Vorstellung auslöst, wie das im Originaltext benutzte Verb *überkommen*, und zwar die Vorstellung, wie ein Schrecken den ganzen Körper des Erzählers überkam.

## 12. jemand / etwas gerät / kommt jemandem unter / zwischen die Finger

etwas wird von jemandem (vor)gefunden – *něco se dostane někomu do rukou; někdo narazí / natrefí / přijde na něco* (Heřman et al. 2010: 574)

*Unter den zweitausend Briefen, die er allwöchentlich auf dubiose Mitteilungen und spionageverdächtige Wendungen durchstöberte und durchleuchtete, war ihm ein so absurdes Faktum noch nie **unter die Finger gekommen**, daß jemand aus Österreich einen Brief nach Frankreich ganz sorglos adressierte, also ganz gemütlich eine Karte in das kriegführende Ausland so einfach in den Postkasten warf, als ob diese Grenzen seit 1914 nicht umnäht wären mit Stacheldraht und an jedem von Gott geschaffenen Tage Frankreich, Deutschland, Österreich und Rußland ihre männliche Einwohnerzahl gegenseitig um ein paar tausend Menschen kürzten.* (Zweig 1959: 396)

*Mezi těmi dvěma tisíci dopisů, které každý týden prošťourával a prosvěcoval kvůli dubiózním zprávám a obratům, které by ukazovaly na podezření ze špionáže, mu ještě nikdy **nepřišlo mezi prsty** tak absurdní faktum, že by někdo z Rakouska adresoval zcela bezstarostně dopis do Francie, že tedy někdo hodil do schránky s naprostým klidem lístek do válčící ciziny tak jednoduše, jako by od roku 1914 nebyly hranice obšity ostnatým drátem a jako by si každého dne Francie, Německo, Rakousko a Rusko vzájemně nezmenšovaly číslo svých mužských obyvatel o pár tisícovek.* (Zweig 1979: 309)

Die Übersetzer benutzten das Übersetzungsäquivalent *přijít mezi prsty*. Sie ließen sich zu einem bestimmten Maß von dem deutschen Original beeinflussen, deshalb klingt diese Übersetzung künstlich. Das SČFI (2009: 631) gibt diese Möglichkeit nicht an, nur die Entsprechung *přijít někomu pod prsty*. Da die Vorkommenshäufigkeit dieses Phraseologismus ziemlich gering ist, könnte er auf die Leser ungewöhnlich wirken, deshalb würde ich bei der Übersetzung die im DTWP angeführte nicht volläquivalente Entsprechung *dostat se někomu do rukou* verwenden.

## 13. die Augenbrauen hochziehen

die Augenbrauen ziehen / hochziehen (Schemann 1993: 46) – *vytáhnout / povytáhnout / zvednout (nad něčím) obočí* (Čermák et al. 2009: 479)

*Die dritte Frage wurde zur Katastrophe: der Geburtsort. Jakob Mendel nannte einen kleinen Ort bei Petrikau. Der Major zog die Brauen hoch. Petrikau, lag das nicht in Russisch-Polen, nahe der Grenze? Verdächtig! (Zweig 1959: 397)*

*Třetí otázka byla katastrofa: místo narození. Jakob Mohl jmenoval malé místo u Petrikowa. Major **povytáhl obočí**. Petrikow, neleží to v ruském Polsku, nedaleko hranic? Podezřelý! (Zweig 1979: 311)*

Die deutsche phraseologische Einheit *die Augenbrauen hochziehen*, die Verwunderung ausdrückt, wurde im Text um den ersten Teil der substantivischen Komponente (*Augen-*) reduziert und ins Tschechische volläquivalent übersetzt. Sowohl im Tschechischen, als auch im Deutschen gibt es eine Variante der verbalen Komponente (*ziehen / hochziehen – vytáhnout / povytáhnout*).

#### 14. zum Teufel noch einmal / nochmal!

Ausruf der Verwünschung / des Ärgers – aby to čert vzal!; k čertu!; kruci!; zatracená / setsakramenstská práce!; sakra!; k sakru!; (Heřman et al. 2010: 2124)

*So inquirierte er nun strenger, wann er die österreichische Staatsbürgerschaft erworben habe. Mendels Brille starrte ihn dunkel und verwundert an: er verstand nicht recht. **Zum Teufel**, ob und wo er seine Papiere habe, seine Dokumente? (Zweig 1959: 397)*

*A tak vyslychal už přísněji, kdy získal rakouskou státní příslušnost. Mohlovy brýle se na něho upřely temně a udiveně. Nerozuměl dobře. **K čertu**, zdali a kde má své papíry, své dokumenty? (Zweig 1979: 311)*

Der kommunikative Phraseologismus *Zum Teufel!* wurde ins Tschechische volläquivalent übersetzt. In diesem Fall handelt es sich um einen Ausruf der Verwünschung. Im Wörterbuch (Heřman et al. 2010: 2124) wird die Grundform mit der Variante angeführt (*einmal / nochmal*), im Text wurde jedoch gerade diese variierende Komponente ausgelassen. Aus den im DTWP angeführten Übersetzungsmöglichkeiten halte ich *K čertu!* für die geeignetste.

#### 15. jemandem in die Hände fallen / kommen

von jemandem zufällig gefunden werden – dostal se někomu do ruky / rukou (náhodou) (Heřman et al. 2010: 865)

*Dort **fielen** sie dem zufällig gutgesinnten Hauptmann **in die Hände**, und der erstaunte, was für vornehme Bekanntschaften dieser kleine, halbblinde, schmutzige Jude habe, der seit man ihm seine Brille zerschlagen (er hatte kein Geld, sich eine neue zu verschaffen), wie ein Maulwurf, grau, augenlos und stumm in einer Ecke hockte. (Zweig 1959: 400)*

*Tam **padly do rukou** setníkovi, který byl náhodou v dobré náladě a velmi se podivil, jaké to má vznešené známosti ten malý, poloslepý, špinavý žid, který od té doby, co mu rozbili brýle (neměl peníze, aby si opatřil nové), dřepí v rohu jako krtek, šedivý, bez očí a němý.* (Zweig 1979: 313)

Die deutsche feste Wortverbindung (*in die Hände fallen*) wurde volläquivalent übersetzt, dabei wurde nicht das Systemäquivalent *dostat se někomu do rukou* benutzt, sondern der Phraseologismus *padnout někomu do rukou*, der jedoch nach SČFI (2009: 699) eine leicht andere Bedeutung hat, und zwar: *in jemandes Gewalt geraten / unter jemandes Kontrolle kommen*. In diesem Fall kann man über Interferenzeinfluss des deutschen Originals sprechen. Die Übersetzer ließen sich von dem Ausgangstext beeinflussen. Sie haben den Phraseologismus mit leicht anderer Bedeutung verwendet, um die Volläquivalenz zu erzielen. Als beste Übersetzungsmöglichkeit betrachte ich das Systemäquivalent *dostat se někomu do rukou*.

#### 16. wie der leibhaftige Tod ausschauen / aussehen

kränklich / verhungert aussehen – *vypadat jak(o) smrtka*; *být bledej jak smrt*; *vypadat / být na umření* (Heřman et al. 2010: 2145)

*„Keinen Kragen hat er anghabt, und **wie der Tod** hat er **ausgschaut** grau im Gesicht und grau das Haar und so mager, daß es einen derbarmt hat.“* (Zweig 1959: 401)

*„Límcem neměl a **vypadal jako smrt**, šedivý v obličejí, šedivé vlasy a tak hubený, že ho člověku přišlo k smrti líto.“* (Zweig 1979: 313)

Bei der Nummer 16. erfolgte eine volläquivalente Übersetzung. Dabei kam es im tschechischen Phraseologismus zur Kontamination zweier phraseologischer Einheiten (*vypadat jako smrtka* – *být bledej jak smrt*). Die verbale Komponente der deutschen phraseologischen Einheit kann variieren (*ausschauen / aussehen*). Nach [duden.de](http://www.duden.de)<sup>36</sup> wird das Verb *ausschauen* im Sinne *aussehen* in Süddeutschland und Österreich verwendet, was hier der Fall ist. Gegenüber der Grundform kam es zur Reduktion der adjektivischen Komponente (*leibhaftig*). Obwohl die benutzte Einheit *vypadat jako smrt* durch Kontamination entstanden ist, wirkt sie nicht künstlich, deshalb halte ich sie zusammen mit dem Phraseologismus *vypadat jako smrtka* für eine passende Übersetzungsmöglichkeit. Den Phraseologismus *být bledej jak smrt* würde ich dagegen aus stilistischen Gründen nicht benutzen, weil sich das Adjektiv *bledý* meiner Meinung nach mit dem Adjektiv *šedý* (*grau*) stören würde.

<sup>36</sup> [abgerufen am 18.11.2014] unter: <http://www.duden.de/rechtschreibung/ausschauen>

### 17. jemandem etwas ans Herz legen

jemanden dringend bitten, sich um etwas zu kümmern – klást někomu něco na srdce (Heřman et al. 2010: 935)

*Zwar hatte Standhartner ihm seinen alten Gast besonders **ans Herz gelegt** und zu erklären versucht, was für ein bedeutender und wichtiger Mann dieser Jakob Mendel sei, er hatte ihn sozusagen bei der Übergabe mit dem Inventar als ein auf dem Unternehmen lastendes Servitut mitübergeben.* (Zweig 1959: 403)

*Standhartner mu sice svého starého hosta **kladl** obzvlášť **na srdce** a snažil se mu vysvětlit, co je tenhle Jakob Mohl za významného a důležitého muže, předal ho takřikajíc s inventářem jakožto na podniku váznoucí služebnost.* (Zweig 1979: 315)

Zum Phraseologismus *jemandem etwas ans Herz legen* wurde in der tschechischen Erzählung eine volläquivalente Entsprechung benutzt. In beiden Fällen wird die feste Wortverbindung durch eine Adverbialbestimmung erweitert (*besonders / obzvlášť*). Der deutsche Phraseologismus gehört zur neutralen Stilebene (Heřman et al. 2010: 935), der deutsche der kolloquialen (Čermák et al. 2009: 755).

### 18. kein Herz (im Leib / im Leibe) haben

gefühllos sein – nemít srdce; nemít kouska citu v těle (Heřman et al. 2010: 927)

*„Aber die Leute von heute, die **haben** ja **kein Herz**. Einen wegzutreiben, der über dreißig Jahre wo gessen ist Tag für Tag — wirklich, eine Schand war's.“* (Zweig 1959: 404)

*„Ale dnešní lidi, ti holt **nemají srdce**. Vyštvat někoho, kdo přes třicet let někde den co den sedával — opravdu, hanba to byla.“* (Zweig 1979: 316)

Die phraseologische Einheit *kein Herz (im Leib / im Leibe) haben* hat im Tschechischen die voll-idiomatische volläquivalente Entsprechung (*nemít srdce*) und die voll-idiomatische, aber nicht volläquivalente Entsprechung (*nemít kouska citu v těle*). Die Übersetzer haben sich für die volläquivalente Entsprechung entschieden. Ich bin davon überzeugt, dass die beiden im DTWP angeführten tschechischen Phraseologismen in den Kontext gut passen würden. In der deutschen festen Wortverbindung kommt eine Variation vor (*im Leib / im Leibe / -*). Im Text wurde die Variante ohne die Präpositionalgruppe bevorzugt. Der deutsche Phraseologismus wird als neutral klassifiziert (Heřman et al. 2010: 927), seine tschechische Entsprechung als kolloquial (Čermák et al. 2009: 755).

## 19. jemanden trifft / rührt der Schlag

1. jemand hat einen Schlaganfall 2. jemand ist äußerst entsetzt 3. jemand ist sehr überrascht – 1. někoho ranní mrtvice; trefí šlak 2. někoho (asi) raní mrtvice / trefí šlak / klepne pepka 3. někdo se (asi) zblázní; někoho asi trefí šlak / klepne (pepka) (Heřman et al. 2010: 1814)

*„Aber einmal in der Früh, um halb acht Uhr im Februar, ich putz’ grad das Messing an die Fensterstangen, auf einmal (ich mein’, **mich trifft der Schlag**), auf einmal tut sich die Tür auf, und herein kommt der Mendel.“* (Zweig 1959: 405)

*„Ale jednou v únoru o půl osmé ráno, čistím zrovna mosaz na oknech, najednou (myslela jsem, že **mě trefí šlak**), najednou se otevrou dveře a vstoupí pan Mohl.“* (Zweig 1979: 317)

Der tschechische Phraseologismus *někoho trefí šlak* ist die volläquivalente Entsprechung der deutschen phraseologischen Einheit *jemanden trifft der Schlag*. Aus den drei im Wörterbuch angeführten Bedeutungen entspricht der Situation im Text die Nummer zwei – *jemand ist äußerst entsetzt*. Im Deutschen stehen zwei Varianten zur Verfügung: *jemanden trifft der Schlag* und *jemanden rührt der Schlag*. Die deutsche Einheit hat zwei voll-idiomatische, aber nicht volläquivalente tschechische Entsprechungen *někoho klepne pepka* und *někoho raní mrtvice*. Ich würde mich für die letzte nicht volläquivalente Übersetzungsmöglichkeit *někoho raní mrtvice* entschieden, die volläquivalente Übersetzung halte ich jedoch auch für geeignet.

## 20. Jessas na!

Ausruf großen Erschreckens oder Erstaunens – *tý jo!; Ježíšmarjá!; ty brd’o / vado / vago / [kolloquial / derb:] vole!* (Heřman et al. 2010: 1024)

*Plötzlich, mitten im Schwatzen, besann sie sich: „**Jessas**, wie ich vergessig bin — das Buch hab’ ich ja noch, das was er damals am Tisch liegen lassen hat. Wo hätt’ ich’s ihm denn hintragen sollen?“* (Zweig 1959: 406)

*Najednou se uprostřed žvatlání rozpomněla: „**Jéžíš**, jak já jsem zapomnětlivá — vždyť já mám ještě tu knihu, co ji tenkrát nechal ležet tady na stole. Kampak jsem mu ji měla donést?“* (Zweig 1979: 318)

Die deutsche feste Wortverbindung, die sich der Gruppe der kommunikativen Phraseologismen zuordnen lässt, wurde ins Tschechische volläquivalent übersetzt. Die Grundform klingt *Jessas na!*, die Interjektion *na* wurde jedoch reduziert. Im Text drückt diese Wortverbindung Erstaunen aus. Heřman et al. (2010: 1024) führen an, dass *Jessas na!* ein österreichischer umgangssprachlicher Ausdruck ist. Aus den im DTWP

angebotenen Übersetzungsmöglichkeiten kommt *Ježíšmarjá!* in Frage. Die anderen Möglichkeiten sind für diesen Kontext ausgeschlossen.

### 3.2 Partielle Äquivalenz

#### 21. **durch und durch**

völlig; ganz und gar – *skrz naskrz*; zcela / úplně (Heřman et al. 2010: 423)

*Und in der Ecke, knapp beim eisernen Ofen, dort, wo man zur Telefonzelle ging, stand ein kleiner viereckiger Tisch. Und da blitzte es mich plötzlich **durch und durch**. Ich wußte sofort, sofort, mit einem einzigen heißen, beglückt erschütterten Ruck: mein Gott, das war ja Mendels Platz, Jakob Mendels, Buchmendels, und ich war nach zwanzig Jahren wieder in sein Hauptquartier, in das Café Gluck in der obern Alserstraße, geraten. (Zweig, 1959: 381)*

*A v rohu, těsně u železných kamen, tam, kudy se chodilo k telefonní budce, stál malý čtverhranný stolek. A tu to mnou projelo **skrz naskrz**. Věděl jsem hned, hned v jednom jediném, horkém, blaženě otřesném nárazu: Bože můj, to bylo přece Mohlovo místo, místo Jakoba Mohla - Knihomola, a já jsem zas po dvaceti letech zapadl do jeho hlavního stanu, do kavárny Gluck v Horní Alserstrasse. (Zweig 1979: 297)*

Nach der Semantik wäre es möglich, die deutsche phraseologische Einheit *durch und durch* und ihre tschechische Entsprechung der ersten Gruppe (Volläquivalenz) hinzuzufügen. Semantik ist aber nicht der einzige Gesichtspunkt, der berücksichtigt werden muss. Eine wichtige Rolle spielt auch beispielsweise die Form und gerade wegen ihrer formalen Seite werden diese Phraseologismen als partielle Äquivalente betrachtet. Im Deutschen sind beide Komponenten durch die Konjunktion *und* verbunden, im Tschechischen benutzt man dagegen die Präposition *na*. In der tschechischen phraseologischen Einheit kommt überdies Juxtaposition vor, wobei das Handbuch *Pravidla českého pravopisu* (2010: 650) zwei Schreibweisen ermöglicht: *skrz naskrz* und *skrz naskrz*. Das DTWP gibt auch die nicht phraseologische Übersetzung *zcela / úplně* an. Die verwendete Möglichkeit finde ich geeigneter, weil sie auch so anschaulich wirkt, wie der Phraseologismus im Ausgangstext.

#### 22. **einen Trumpf ausspielen**

einen Vorteil geltend machen – *vynešt trumf* (Heřman et al. 2010: 2186)

*Ganz benommen starrte ich dieses bibliographische Phänomen an, eingespult in die unansehnliche, sogar etwas schmierige Hülle eines galizischen kleinen Buchtrödlers, der, nachdem er mit etwa achtzig Namen heruntergerasselt, scheinbar achtlos, aber innerlich wohlgefällig über seinen **ausgespielten Trumpf**, sich die Brille mit einem vormals vielleicht weiß gewesenen Taschentuch putzte. (Zweig 1959: 384)*



*Docela zmámeně jsem zíral na ten bibliografický fenomén, zavinutý do nevzhledné, dokonce trochu ušpiněné schránky malého haličského handlíře s knihami, který na mne vychrlil asi tak osmdesát jmen a pak si naoko lhostejně, ale uvnitř spokojen tím, jak **vynesl** svůj **trumpf**, čistil brýle kapesníkem, který byl možná kdysi bílý.* (Zweig 1979: 300)

Die deutsche phraseologische Einheit *einen Trumpf ausspielen* hat im Tschechischen eine partiell äquivalente Entsprechung *vynést trumf*. Beide weisen gleiche Semantik und Funktion des Bildes auf. Sie unterscheiden sich jedoch in Form und Lexik. In der tschechischen Übersetzung wurde das Verb *vynést* benutzt, im deutschen Original steht dagegen das Verb *ausspielen*. Die deutsche Partizipialkonstruktion wurde überdies durch den modalen Nebensatz übersetzt. Was die Stilebene angeht, gehört der tschechische Phraseologismus zur kolloquialen Ebene (Čermák et al. 2009: 827), während der deutsche der gehobenen zugeordnet wird (Heřman et al. 2010: 2186). In dieser festen Wortverbindung gibt es eine Strukturvariation im Gebrauch des Artikels (*einen Trumpf* – *seinen Trumpf*).

### 23. im Recht sein

das Gesetz auf seiner Seite haben – být v právu (Heřman et al. 2010: 1655)

*Und er **wäre im Recht** gewesen mit jeder erdenklichen Grobheit, der gute, brave Buchmendl; denn nur ein Fremder, ein Ahnungsloser (ein „Amhorez“, wie er sagte) konnte eine derart beleidigende Zumutung stellen, ihm, Jakob Mendel, einen Buchtitel aufzunotieren wie einem Buchhandlungslehrling oder Bibliotheksdiener, als ob dieses unvergleichliche, dieses diamantene Buchgehirn solch grober Hilfsmittel jemals bedurft hätte.* (Zweig 1959: 385)

*A byl by **měl právo** na každou myslitelnou hrubost, pašák Knihomol: jen cizí člověk, nevědomec (amhorec, jak on říkal), mohl vyslovit tak urážlivou domněnku, že by si on, Jakob Mohl, měl poznamenat název nějaké knihy jako nějaký knihkupecký učedník nebo sluha v knihovně, jako by ten nesrovnatelný, ten diamantový knižní mozek měl vůbec kdy zapotřebí takových hrubých pomůcek.* (Zweig 1979: 301)

Der deutsche Phraseologismus und seine tschechische Übersetzung werden als partielle Äquivalente angesehen, weil im deutschen Ausdruck das Verb *sein* steht, im tschechischen wurde dagegen das Verb *mít* [*haben*] benutzt. Das Wörterbuch (Heřman et al. 2010: 1655) erklärt diese feste Wortverbindung folgendermaßen *das Gesetz auf seiner Seite haben*. Diese Phraseologische Einheit bezieht sich jedoch nicht immer auf die Gesetze. Im Text kommt sie mit einer übertragenen Bedeutung vor. Das Systemäquivalent klingt *být v právu*. Die Übersetzer haben das Übersetzungsäquivalent bevorzugt, weil es vom Gesichtspunkt der Syntax aus stilistisch besser in den tschechischen Satz passt.

## 24. etwas / jemand steht jemandem zu Gebot(e)

etwas steht jemandem zur Verfügung; jemand verfügt über etwas / hat etwas; jemand ist bereit, jemandem einen Dienst zu erwiesen – něco je někomu k dispozici, někdo má něco k dispozici; někdo je někomu k službám / k dispozici (Heřman et al. 2010: 669)

*Er wußte in jedem Fach mehr als die Fachleute, er beherrschte die Bibliotheken besser als die Bibliothekare, er kannte die Lager der meisten Firmen auswendig, besser als ihre Besitzer, trotz ihren Zetteln und Kartotheken, indes ihm nichts **zu Gebote stand** als Magie des Erinnerns, als dies unvergleichliche, dies nur an hundert einzelnen Beispielen wahrhaft zu explizierende Gedächtnis. (Zweig 1959: 386)*

*Věděl o každém oboru víc než odborníci, měl větší přehled o knihovnách než knihovníci, znal sklady většiny firem z paměti lépe než jejich majitelé přes své kartotéky a lístky, a přitom **neměl k službám** nic než magii vzpomínání, nic než tu nesrovnatelnou paměť, která se dala doopravdy postihnout jen na stovkách jednotlivých příkladů. (Zweig 1979: 301)*

Beim Übersetzen der deutschen festen Wortverbindung *jemandem zu Gebote stehen* wurde die partiell äquivalente Entsprechung *mít k službám* verwendet. Statt der tschechischen Entsprechung der deutschen verbalen Komponente *stehen* kommt in der tschechischen Wortverbindung das Verb *mít* [*haben*] vor. Im deutschen Text wurde der Satz mittels der Negationspartikel *nicht* negiert, im tschechischen Text mittels des negativen Präfixes *ne-*. Der deutsche Phraseologismus lässt sich auch als *mít k dispozici* übersetzen. Diese Möglichkeit würde ich jedoch nicht wählen, weil meiner Meinung nach die Verbindung *nemít k dispozici nic než magii vzpomínání* nicht so natürlich wie *nemít k službám nic než magii vzpomínání* klingt. Die Wortverbindung *jemandem zu Gebot(e) stehen* wird zu den Funktionsverbgefügen gezählt. Henschel (1993: 15) bezeichnet sie als periphere Erscheinungen, die doch zu den Phraseologismen gehören. Aufgrund dieser Tatsache habe ich sie in meiner Untersuchung berücksichtigt.

## 25. von Tag zu Tag

stetig; ständig ansteigend – den ode dne; den co den; každým dnem (Heřman et al. 2010: 2096)

*Jetzt erst, älter geworden, verstand ich, wieviel mit jedem solchen Menschen verschwindet, erstlich weil alles Einmalige **von Tag zu Tag** kostbarer wird in unserer rettungslos einförmiger werdenden Welt. (Zweig 1959: 392)*

*Teprve teď, když jsem byl starší, jsem porozuměl, kolik toho s každým takovým člověkem mizí, především proto, že v našem světě, který se beznadějně stává stále jednotvárnější, je všechno jedinečné **den ode dne** vzácnější. (Zweig 1979: 306)*

Die Phraseologismen *von Tag zu Tag* und *den ode dne* unterscheiden sich formal, deshalb wurden sie der partiellen Äquivalenzstufe zugeordnet. Die deutsche feste Einheit enthält die zwei Präpositionen *von* und *zu*. In der tschechischen Einheit tritt nur eine auf (*od*), die in diesem Fall vokalisiert wurde (*ode*). Die tschechische Einheit wird als kolloquial bezeichnet (Čermák et al. 2009 b: 65), die deutsche als neutral (Heřman et al. 2010: 2096). Der Phraseologismus kann auch volläquivalent übersetzt werden: *ode dne ke dni*. Diese volläquivalente Entsprechung wird nach meinem Befinden nicht so oft benutzt und könnte ungewöhnlich klingen, deshalb halte ich die verwendete Wortverbindung für die geeignetste Übersetzungsmöglichkeit.

## 26. Oh (mein) Gott!

Ausruf der Bestürzung / Verwunderung – *panebože!*; *můj (ty) bože!*; *bože můj!*; *proboha!*; *probůh!* (Heřman et al. 2010: 773)

*Beinahe zornig fragte ich den Oberkellner, ob ich nicht Herrn Standhartner sprechen könne oder ob nicht sonst wer im Hause sei vom alten Personal? Oh, der Herr Standhartner, o mein Gott, der habe längst das Café verkauft, der sei gestorben, und der alte Oberkellner, der lebe jetzt auf seinem Gütel bei Krems. (Zweig 1959: 392)*

*Téměř zlostně jsem se zeptal vrchního, jestli bych nemohl mluvit s panem Standhartnerem nebo jestli není v podniku někdo jiný ze starého personálu. Ach, pan Standhartner, panebože, ten už kavárnu dávno prodal, ten zemřel, a bývalý vrchní, ten teď žije na svém statečku u Kremže. (Zweig 1979: 307)*

Der Phraseologismus *o mein Gott* lässt sich volläquivalent als *ó můj bože* ins Tschechische übersetzen. Die Übersetzer benutzten die partiell äquivalente Übersetzungsmöglichkeit *panebože*, die als Juxtaposition geschrieben wird. Diese phraseologische Einheit drückt Bestürzung aus. Obwohl es sich nicht um das Systemäquivalent handelt, finde ich die Übersetzungsmöglichkeit *panebože* passend. Alle im DTWP angegebenen Möglichkeiten halte ich auch für passende.

## 27. einen Tag um den anderen

jeden Tag – *dennodenně*; *denně*; *každej / každý den* (Heřman et al. 2010: 2096); Tag um Tag (Schemann 1993: 829)

*Ja also, er sei, so erzählte sie, auch nachher noch, als der Krieg schon begonnen, immer noch gekommen, Tag um Tag um halb acht Uhr früh, und genau so sei er gesessen und habe er den ganzen Tag studiert wie immer, ja sie hätten alle das Gefühl gehabt und oft darüber geredet, ihm sei's gar nicht zum Bewußtsein gekommen, daß Krieg sei. (Zweig 1959: 394)*

*Tak tedy, vypravovala, Mohl chodíval ještě i potom, když už začala válka, **den co den** o půl osmé ráno a sedával a studoval celý den stejně jako vždycky, ano, měli prý všichni pocit a často mluvili o tom, že vůbec nevzal na vědomí, že je válka. (Zweig 1979: 308)*

Die Modellbildung *Tag um Tag* wurde als *den co den* übersetzt. Der deutsche Phraseologismus enthält die Präposition *um*, die Komponenten im tschechischen Phraseologismus wurden mittels des Pronomens *co* verbunden, deshalb wurden sie der partiellen Äquivalenzstufe zugeordnet. Im Wörterbuch von Heřman (2010: 2096) wird nur die Form *einen Tag um den anderen* angeführt. Schemann (1993: 829) gibt den Ausdruck *Tag um Tag* an. Die Bedeutung beider Formen ist gleich, deshalb bin ich davon überzeugt, dass es sich um zwei Varianten handelt. Das Übersetzungsäquivalent *den co den* stellt die gleiche Wirkung auf den Leser wie der benutzte deutsche Phraseologismus dar, deshalb würde ich ihn auch lieber verwenden, als die nicht phraseologischen Übersetzungsmöglichkeiten *každý den, denně*.

## 28. **am hellichten / hellen / hellerlichten Tag**

am Tage; bei Tageslicht – *za bílého dne* (Heřman et al. 2010: 2098)

- a) *Um elf Uhr vormittags, **am hellichten Tag**, sei ein Wachmann gekommen mit einem Geheimpolizisten, der hätte die Rosette gezeigt im Knopfloch und gefragt, ob hier ein Jakob Mendel verkehre. (Zweig 1959: 394)*

*V jedenáct hodin, dopoledne, **za bílého dne**, přišel prý četník s tajným, který ukázal odznak v knoflíkové dírce a zeptal se, jestli tady bývá nějaký Jakob Mohl. (Zweig 1979: 308)*

- b) *Mehrmals fiel ihm, so erzählte die Sporschil, der Kopf schwer nieder auf das Buch, und er schlief ein **am hellichten Tag**, manchmal starrte er wieder stundenlang in das fremde stinkende Licht der Azetylenlampe, die man ihm in jener Zeit der Kohlennot auf den Tisch gestellt (Zweig 1959: 402)*

*Často mu spadla hlava těžce na knihu, vypravovala paní Spořilová, a on usnul **za bílého dne**, někdy zíral tupě po celé hodiny do nezvyklého, páchnoucího světla acetylenové lampy, kterou mu v té době nouze o uhlí postavili na stůl. (Zweig 1979: 314)*

- c) *„Sofort kommt's mir entrisch vor, wie ich ihn so seh': ich denk' mir gleich, der weiß von nichts, der geht **am hellichten Tag** umeinand als ein Schlafeter, der hat alles vergessen, das von die Semmeln und das vom Herrn Gurtner und wie schandbar sie ihn hinausgeschmissen haben, der weiß nichts von sich selber.“ (Zweig 1959: 405)*

*„Bylo mi to hned divné, jak ho tak vidím: hned si povídám, ten o ničem neví, ten chodí kolem lidí **za bílého dne** jako ve snách, ten už na všechno zapomněl, to s těma houskama a to s panem Gurtnerem a jak ho nestydatě vyhodili, ten už o sobě nic neví.“ (Zweig 1979: 317)*

Die feste Wortverbindung *am helllichten Tag*, die in der Erzählung sogar drei Mal auftaucht (30. a) – c)), wurde als partiell äquivalente Entsprechung ins Tschechische übersetzt (*za bílého dne*). Die phraseologischen Einheiten unterscheiden sich lexikalisch und morphologisch, die Semantik bleibt erhalten. Der tschechische Phraseologismus enthält die adjektivische Komponente *bílý* [weiß], was nicht dem deutschen Adjektiv *helllicht* entspricht. Im tschechischen Phraseologismus kommt die Präposition *za* mit dem Genitiv vor und in seiner deutschen Entsprechung die Präposition *an* mit dem Dativ. Die deutsche feste Einheit lässt sich der umgangssprachlichen Stilebene zuordnen, während ihre tschechische Übersetzung zur neutralen Ebene gehört (Čermák et al. 2009 b: 99).

## 29. etwas kommt jemandem zu / zum Bewusstsein

jemand vergegenwärtigt sich etwas; jemand wird sich etwas bewusst – *někdo si něco uvědomuje / uvědomí; někomu něco dochází / dojde* (Heřman et al. 2010: 251)

*Ja also, er sei, so erzählte sie, auch nachher noch, als der Krieg schon begonnen, immer noch gekommen, Tag um Tag um halb acht Uhr früh, und genau so sei er gesessen und habe er den ganzen Tag studiert wie immer, ja sie hätten alle das Gefühl gehabt und oft darüber geredet, ihm sei's gar nicht **zum Bewußtsein gekommen**, daß Krieg sei.* (Zweig 1959: 394)

*Tak tedy, vypravovala, Mohl chodíval ještě i potom, když už začala válka, den co den o půl osmé ráno a sedával a studoval celý den stejně jako vždycky, ano, měli prý všichni pocit a často mluvili o tom, že vůbec **nevzal na vědomí**, že je válka.* (Zweig 1979: 308)

Die feste Wortverbindung *etwas kommt jemandem zum Bewusstsein* wurde als *vzít něco na vědomí* ins Tschechische übersetzt und der partiellen Äquivalenzstufe zugeordnet. Der tschechische Phraseologismus unterscheidet sich lexikalisch und morphologisch vom deutschen. Der tschechische Phraseologismus enthält das Verb *vzít* [nehmen], der deutsche das Verb *kommen*. Die im deutschen Phraseologismus verwendete Präposition *zu* verbindet sich mit dem Dativ, die in der tschechischen phraseologischen Einheit verwendete Präposition *na* dagegen mit dem Akkusativ. Was die Negation angeht, wird der deutsche Satz mit Hilfe des Negationswortes *nicht* negiert. Im tschechischen Satz wurde das Negationspräfix *ne-* verwendet. Der deutsche Phraseologismus hat zwei Varianten *etwas kommt jemandem zum Bewusstsein* und *etwas kommt jemandem zu Bewusstsein*. Das DTWP gibt zwei Übersetzungsmöglichkeiten *někdo si něco uvědomí* und *někomu něco dojde* an, die auch in Frage kommen würden. Das Übersetzungsäquivalent *vzít něco na vědomí* passt in den

Text sehr gut und wirkt natürlich, deshalb würde ich ihn bei der Übersetzung auch benutzen.

### 30. **stante pede**

sofort; auf der Seite – štandopede; v tu ránu; ihned; bez ohledu (Heřman et al. 2010: 2011)

*Sie aber habe **stante pede** dem Gendarmen gesagt, das müsse ein Irrtum sein, ein Mann wie Herr Mendel könne keiner Fliege was tun; aber da habe der Geheimpolizist sie gleich angeschrien, sie solle sich nicht in Amtshandlungen einmischen. (Zweig 1959: 395)*

*Ale ona prý **štandopede** četníkovi řekla, že to musí být omyl, že takový člověk jako pan Mohl by nedovedl ublížit ani mouše; ale tajný se na ni hned rozkřikl, aby se nemíchala do úředního výkonu. (Zweig 1979: 309)*

Die feste Wortverbindung *stante pede* gehört zur umgangssprachlichen Ebene und wurde scherzhaft benutzt. Sie wurde ins Tschechische als *štandopede* übersetzt. Die tschechische phraseologische Einheit wird als Juxtaposition geschrieben, die deutsche Einheit getrennt, deshalb wurden die Einheiten als partielle Äquivalente angesehen. Was die tschechische Einheit betrifft, handelt es sich graphisch um ein Wort, deshalb könnte sie auch als nicht-phraseologische Einheit betrachtet werden. Sie verstößt nämlich gegen die Regel der Polylexikalität. Trotzdem habe ich mich entschieden, sie statt der Nulläquivalenz der partiellen Äquivalenz zuzuordnen. Die Vorkommenshäufigkeit<sup>37</sup> sowohl des tschechischen, als auch des deutschen Phraseologismus ist sehr niedrig. Überdies klingt er in beiden Sprachen leicht ungewöhnlich. Die Übersetzer erzielten meiner Meinung nach den gleichen Effekt wie der Autor im Originaltext. Deshalb würde ich bei der Übersetzung auch das benutzte Systemäquivalent vor den nicht phraseologischen Übersetzungsmöglichkeiten *v tu ránu*, *ihned* bevorzugen.

### 31. **jemand kann keiner Fliege (et)was zu leide tun**

jemand ist gutmütig / weichherzig – někdo by neublížil mouše / kuřeti (Heřman et al. 2010: 589)

*Sie aber habe *stante pede* dem Gendarmen gesagt, das müsse ein Irrtum sein, ein Mann wie Herr Mendel **könne keiner Fliege was tun**; aber da habe der Geheimpolizist sie gleich angeschrien, sie solle sich nicht in Amtshandlungen einmischen. (Zweig 1959: 395)*

---

<sup>37</sup> [abgerufen am 1.12.2014] unter [http://www.duden.de/rechtschreibung/stante\\_pede](http://www.duden.de/rechtschreibung/stante_pede)

*Ale ona prý šandopede četníkovi řekla, že to musí být omyl, že takový člověk jako pan Mohl by nedovedl ublížit ani mouše; ale tajný se na ni hned rozkřikl, aby se nemíchala do úředního výkonu. (Zweig 1979: 309)*

Als *někdo nedovede ublížit ani mouše* wurde der deutsche Phraseologismus *jemand kann keiner Fliege was zu tun* übersetzt. Das Systemäquivalent klingt *někdo by neublížil ani mouše*. Im Originaltext steht das Verb *tun*, das beim Übersetzen ins Tschechische durch das Verb *ublížit* [verletzen] ersetzt wurde. Die Negation im deutschen Beleg wird mittels der Negationspartikel *kein* realisiert. Im tschechischen Satz gibt es eine doppelte Negation, die mithilfe der negativen Präposition *ne-* und der Partikel *ani* durchgeführt wurde. Der deutsche Phraseologismus lässt sich auch als *někdo by neublížil kuřeti* übersetzen, dann würde er als ein rein semantisches Äquivalent angesehen. Diese nicht volläquivalente Möglichkeit hat jedoch meiner Meinung nach im Tschechischen eine niedrigere Vorkommenshäufigkeit als der Phraseologismus *někdo by neublížil ani mouše*, deshalb könnte sie auf einige Leser etwas ungewöhnlich wirken. Aus diesem Grund würde ich auch die volläquivalente Entsprechung *někdo nedovede ublížit ani mouše* benutzen.

### 32. die / seine Hand für jemanden ins Feuer legen

für jemanden uneingeschränkt bürgen – *dát / strčit za někoho ruku do ohně* (Heřman et al. 2010: 852)

*Noch heute wisse sie nicht recht, was die damals von ihm gewollt hätten. „Aber ich leist’ ein Jurament“, sagte sie erregt, die alte Frau, „der Herr Mendel kann nichts Unrechtes getan haben. Die haben sich geirrt, da leg’ ich meine Hand ins Feuer.“ (Zweig 1959: 395)*

*A ona prý ještě dnes pořádně neví, co ti dva od něho tehdy chtěli. „Ale vemu na to jed,“ řekla vzrušeně stará paní, „pan Mohl nemohl udělat nic nesprávného. Oni se určitě spletli, na to dám ruku do ohně.“ (Zweig 1979: 309)*

Die phraseologische Einheit *seine Hand ins Feuer legen* wurde durch das partielle Äquivalent *dát ruku do ohně* übersetzt. Statt der tschechischen Entsprechung für das Verb *legen* wurde das Verb *dát* [geben] verwendet. Der deutsche Phraseologismus weist die Strukturvariation im Artikelgebrauch (*die / seine*) auf, im Text wurde die Variante mit dem Possessivpronomen benutzt. In der tschechischen Entsprechung gibt es dagegen keine Variation. Die Übersetzer haben das Possessivpronomen ausgelassen, das finde ich passend, weil die Übersetzung *na to dám svoji ruku do ohně* ein bisschen krampfhaft klingen würde. Die verwendete tschechische feste Wortverbindung enthält

die Präpositionalgruppe *na to*, ich würde lieber die Präpositionalgruppe *za to* benutzen, weil die benutzte Möglichkeit nach meinem Befinden nicht so oft benutzt wird. Die zweite von dem DTWP angegebene Übersetzungsmöglichkeit *strčit za to ruku do ohně* halte ich auch für geeignet.

### 33. auf und nieder

nach oben und unten; hin und her – nahoru a dolů; sem a tam (Heřman et al. 2010: 117)

*Nicht mehr wiegte ihn völlige Versunkenheit beim Lesen **auf und nieder**, sondern meist saß er starr, die Brille nur mechanisch gegen das Buch gewandt, ohne daß man wußte, ob er las oder nur vor sich hindämmerte.* (Zweig 1959: 396)

*Už se nekolébal při čtení v naprosté pohrouženosti **sem a tam**, nýbrž sedával většinou strnule, brýle obráceny mechanicky a prázdňě na knihu, aniž se vědělo, jestli čte nebo jen trutá před sebe.* (Zweig 1979: 314)

Die deutsche feste Wortverbindung *auf und nieder* wurde als *sem a tam* übersetzt. Diese Übersetzung betrachte ich als passend. Das DTWP führt noch die Übersetzungsmöglichkeit *nahoru a dolů* an, die in diesem Kontext ausgeschlossen ist, weil sie sich semantisch mit der Bedeutung des Verbs *kolébat* stören würde. Der Phraseologismus *hin und her* wird von Heřman et al. (2010: 117) als Synonym zur verwendeten phraseologischen Einheit angesehen.

### 34. die Schultern hochziehen / heben

mit einem Hochziehen der Schulter zu verstehen geben, dass man etwas nichts weiß oder dass man jemanden / etwas nicht versteht – krčit / pokrčit rameny (Heřman et al. 2010: 1881)

*Steckte am Ende irgendein rätselhafter chiffrierter Sinn hinter diesem vertölpelten Spaß? Jedenfalls, er stand auf, klappte die Hacken zusammen und legte dem Major die beiden Karten auf den Tisch. Der **zog beide Schultern hoch**: sonderbarer Fall!* (Zweig 1959: 396)

*Nevězí nakonec za tím pitomým žertem nějaký záhadný šifrovaný smysl? Ať už to bylo jak bylo, vstal, srazil kufry a položil oba lístky na stůl majorovi. Ten **pokrčil rameny**: prazvláštní případ!* (Zweig 1979: 310)

Der benutzte deutsche Phraseologismus hat zwei Verbvarianten (*hochziehen / heben*), ebenso wie seine tschechische Entsprechung (*krčit / pokrčit*). Im Originaltext steht das Verb *hochziehen*, im Zieltext wurde dagegen das Verb *pokrčil* benutzt. Die deutsche phraseologische Einheit wird als neutral angesehen (Heřman et al. 2010:



1881), die tschechische wird der kolloquialen Ebene zugeordnet (Čermák et al. 2009: 660).

### 35. zu Tage treten / kommen

sichtbar werden; sich zeigen – stát se zjevným / zřejmým; projevovat se / projevit se / vyjít najevo (Heřman et al. 2010: 2101)

*In diesem Falle aber schadete es leider einem armen, ahnungslosen Menschen, denn schon bei der dritten Frage **kam** etwas sehr Verhängnisvolles **zutage**.* (Zweig 1959: 397)

*V tomto případě to však bohužel uškodilo ubohému, nic netušícímu člověku, neboť už při třetí otázce **vyšlo najevo** něco velmi podezřelého.* (Zweig 1979: 310)

Der Phraseologismus *zutage kommen* wurde ins Tschechische mit Hilfe eines partiellen Äquivalents übersetzt. Statt der tschechischen Entsprechung des Verbs *kommen* wurde das Verb *vyjít* [*ausgehen*] verwendet. Aus den im DTWP angegebenen Möglichkeiten halte ich die Wortverbindung *vyjít najevo* für die geeignetste. Die Grundform enthält eine Präpositionalgruppe *zu Tage*. Im Originaltext wurde die erste Komponente des verwendeten Phraseologismus, die ursprünglich auch eine präpositionale Substantivgruppe war, adverbialisiert. Fleischer (1982: 98) führt an, dass solche Konstruktionen entweder den Phraseologismen oder den Wortbildungskonstruktionen zugeordnet werden können. In dieser Arbeit werden sie als Phraseologismen aufgefasst.

### 36. seinen / eigenen Augen nicht / kaum glauben / trauen

etwas nicht für möglich halten, etwas Unglaubliches sehen – nevěřit vlastním očím (Heřman et al. 2010: 135)

*„Eines Tages — Jessas, Marand Joseph, ich glaub', ich **trau' meinen Augen nicht** — da schiebt sich die Tür auf, Sie wissen ja, in der gewissen schiefen Art, nur grad einen Spalt weit, wie er immer hereinkommen ist, und schon stolpert er ins Café, der arme Herr Mendel.“* (Zweig 1959: 400)

*„Jednoho dne — jěžišmarjájózef — **nechtěla** jsem **věřit svým očím** — se vám pootevřou dveře, však víte, jen tak našikmo, akorát jenom taková škvírka, jak on vždycky vcházel, a už se přiškobrtal do kavárny, chudák pan Mohl.“* (Zweig 1979: 313)

Die phraseologische Einheit *seinen Augen nicht trauen* wurde ins Tschechische als *nechtít věřit svým očím* übersetzt. Die tschechische feste Wortverbindung gehört zur umgangssprachlichen Stilebene (Čermák et al. 2009: 505), die deutsche zur neutralen

(Heřman et al. 2010: 135). Der deutsche Phraseologismus weist Strukturvariation im Artikelgebrauch (*seinen / eigenen*) und in der Negation (*nicht / kaum*) auf. In der deutschen phraseologischen Einheit wurde die Negationspartikel *nicht* benutzt, die Negation in der tschechischen wurde mit Hilfe des negativen Präfixes *ne-* realisiert, das dem Verb *chtít* vorangestellt ist. In beiden Fällen handelt es sich um Satznegation. Statt des tschechischen Possessivpronomens *můj*, das als äquivalente Übersetzung des deutschen Pronomens *mein* gilt, wurde das tschechische Pronomen *svůj* benutzt. Dieses Pronomen verwendet man, wenn die besessene Sache oder auch Person einer Person oder Sache gehört, die im Satz das Subjekt darstellt (*Pravidla českého pravopisu* 2010: 685). Wegen der formalen Unterschiede habe ich diesen Phraseologismus als partielles Äquivalent behandelt. Die Übersetzer haben das Verb *(ne)chtít* verwendet, seine deutsche Entsprechung steht jedoch nicht im Originaltext, überdies kommt es nicht in der Grundform der tschechischen phraseologischen Einheit vor. Die Grundform klingt *nevěřit / nemoci věřit vlastním / svým očím / vočím* (Čermák 2009: 505). Die Verwendung des Verbs *(ne)chtít* halte ich für unbegründet. Ich würde beim Übersetzen das Systemäquivalent *(ne)věřit vlastním očím* benutzen.

### 37. blind wie ein Maulwurf sein

nicht gut sehen können – být slepej jak(o) patrona / krtek (Heřman 2010: 1361)

*Dort fielen sie dem zufällig gutgesinnten Hauptmann in die Hände, und der erstaunte, was für vornehme Bekanntschaften dieser kleine, halbblinde, schmutzige Jude habe, der seit man ihm seine Brille zerschlagen (er hatte kein Geld, sich eine neue zu verschaffen), wie ein Maulwurf, grau, augenlos und stumm in einer Ecke hockte.* (Zweig 1959: 400)

*Tam padly do rukou setníkovi, který byl náhodou v dobré náladě a velmi se podivil, jaké to má vznešené známosti ten malý, poloslepý, špinavý žid, který od té doby, co mu rozbili brýle (neměl peníze, aby si opatřil nové), dřepí v rohu jako krtek, šedivý, bez očí a němý.* (Zweig 1979: 313)

Der Phraseologismus *blind wie ein Maulwurf sein* wurde in die Form *wie ein Maulwurf augenlos hocken* modifiziert und nach der Übersetzung ins Tschechische der partiellen Äquivalenzstufe zugeordnet. Die Bedeutung ist gleich, die Form unterscheidet sich jedoch. Die deutsche Komponente *augenlos* wurde ins Tschechische als Präpositionalgruppe *bez očí* übersetzt. In diesem Fall ließen sich die Übersetzer von dem deutschen Original beeinflussen und bemühten sich, das Adjektiv *augenlos* wörtlich zu übersetzen. Aus diesem Grund wirkt der benutzte Phraseologismus krampfhaft. Ich würde statt der Präpositionalgruppe das Adjektiv *slepý* verwenden. Was

die Modifikation angeht, geht es meines Erachtens um ein Sprachspiel, okkasionelle Abwandlung der kodifizierten Form.

### 38. Jesus, Maria und Joseph!

Ausruf des Erschreckens, Erstaunens! (DUDEN 11 1992: 365) – Šmarjá Józef! (Čermák et al. 2009 d: 881)

„Eines Tages — **Jessas, Marand Joseph**, ich glaub', ich trau' meine Augen nicht — da schiebt sich die Tür auf, Sie wissen ja, in der gwissen schiefen Art, nur grad einen Spalt weit, wie er immer hereinkommen ist, und schon stolpert er ins Café, der arme Herr Mendel.“ (Zweig 1959: 400)

„Jednoho dne — **ježišmarjájózef** — nechtěla jsem věřit svým očím — se vám pootevřou dveře, však víte, jen tak našikmo, akorát jenom taková škvírka, jak on vždycky vcházel, a už se přiškobrtal do kavárny, chudák pan Mohl.“ (Zweig 1979: 313)

Die feste Wortverbindung *ježišmarjájózef*, die in diesem Kontext als Ausruf des Erstaunens verstanden werden kann, wird als Juxtaposition geschrieben. Die deutsche Einheit steht dagegen getrennt, deshalb wurden diese Wortverbindungen in die partielle Äquivalenz eingeordnet. Da die tschechische Einheit graphisch als ein Wort geschrieben wird, könnte sie auch als eine nicht-phraseologische Einheit angesehen werden. Sie erfüllt nämlich nicht die Regel der Polylexikalität. Trotzdem habe ich sie der partiellen Äquivalenz zugeordnet, gleich wie die Einheit *šandopede*.

### 39. so tun, als ob nichts wäre

ein unschuldiges Gesicht machen – dělat, jakoby nic / jakoby se nic nedělo / nechumelilo (Heřman et al. 2010: 1477)

*Aber er kommt herein, grad, als **ob nix gewesen war**', er fragt nix, er sagt nix, geht hin zu dem Tisch da und zieht den Mantel aus, aber nicht wie früher so fix und leicht, sondern schwer schnaufen müssen hat er dabei.* (Zweig 1959: 401)

*Ale jde si dovnitř, zrovínka **jakoby nic**, na nic se neptá, nic neříká, jde tady k tomu stolu a svlékne si kabát, ale ne tak jistě a lehce jako dřív, celý se vám při tom zadýchal.* (Zweig 1979: 313)

Die Einheit *hereinkommen, als ob nichts gewesen war* ist die modifizierte Form des Phraseologismus *so tun, als ob nichts wäre*. Ins Tschechische wurde sie als das partielle Äquivalent *jít dovnitř, jakoby nic* übersetzt, dabei wurde das Verb *(ne)bylo* eliminiert. Dieser Phraseologismus wird im Tschechischen oft ohne das Verb benutzt, deshalb finde ich diese Übersetzung passend. Auch die im DTWP angegebene

Übersetzungsmöglichkeit (*dělat, jako by se nechumelilo*) käme meiner Meinung nach in Frage.

#### 40. ab und zu

manchmal; gelegentlich; von Zeit zu Zeit – *tu a tam*; *čas od času*; *občas* (Heřman et al. 2010: 2)

*Wenn **ab und zu** jemand um Auskunft kam, starrte er ihn erschöpft an und verstand nicht mehr genau, er verhörte sich und vergaß, was man ihm sagte — Mendel war nicht mehr Mendel, wie die Welt nicht mehr die Welt war. (Zweig 1959: 402)*

*Když **tu a tam** někdo přišel o radu, podíval se na něj vyčerpaně a už přesně nerozuměl, často se přeslechl a zapomínal, co mu kdo řekl — Mohl už nebyl Mohl, tak jako svět už nebyl světem. (Zweig 1979: 314)*

Der deutsche Phraseologismus *ab und zu* wird ins Tschechische als *tu a tam* übersetzt. Es geht um zwei adverbiale Komponenten, die durch eine Konjunktion (*und* / *a*) verbunden sind. Die beiden festen Wortverbindungen stimmen in der Form und Semantik überein. Eine Abweichung ist jedoch im Bereich der Lexik sichtbar, deshalb wurden die Phraseologismen dem partiellen Äquivalenztyp zugeordnet. Die tschechische phraseologische Einheit *tu a tam* lässt sich wörtlich als *da und dort* übersetzen. Die tschechische Einheit drückt gleich wie die deutsche eine zeitliche Angabe aus. Auch die zweite im DTWP angegebene Möglichkeit *čas od času* würde meiner Meinung nach gut in den Kontext passen.

#### 41. mit beiden Händen zugreifen

eine Gelegenheit / ein Angebot sofort wahrnehmen – (*okamžitě*) *po tom skočit*; *chopit se toho* / *vzít to* / *přijmout to* (Heřman et al. 2010: 859)

*Er **griff mit seinen festen Bauernhänden** scharf zu, krepelte das altehrwürdige Kaffeehaus hastig auf nobel um, kaufte für schlechte Zettel rechtzeitig neue Fauteuils, installierte ein Marmorportal und verhandelte bereits wegen des Nachbarlokals, um eine Musikdiele anzubauen. (Zweig 1959: 402)*

*Vzal to svýma pevnýma **selskýma rukama pořádně do ruky**, spěšně přešupačil starou ctihodnou kavárnu na nobilejší, zakoupil včas za špatné bankocetle nové fotely, instaloval mramorový portál a právě se snažil získat vedlejší lokál, aby mohl přistavět tančírnu. (Zweig 1979: 315)*

Der deutsche Phraseologismus *mit beiden Händen zugreifen* wurde in die Form *mit seinen festen Bauernhänden zugreifen* modifiziert und ins Tschechische als *vzít svýma pevnýma selskýma rukama do ruky* übersetzt. Diese Übersetzung, in der zwei Mal das

Substantiv *ruka / ruce* benutzt wurde, klingt sehr unnatürlich. Die Übersetzer benutzten den Phraseologismus *vzít něco do ruky*, dieser Phraseologismus wurde noch lexikalisch durch *svýma pevnýma selskýma rukama* erweitert. Bei der Modifikation im Originaltext kam es auch zu einer Erweiterung. Diese Erweiterung war jedoch wesentlich kleiner - der substantivischen Komponente wurde nur das Wort *Bauer* vorangestellt. Ich würde die Übersetzungsmöglichkeit *vzít do svých pevných sedláckých rukou* benutzen. Die Phraseologismen wurden der partiellen Äquivalenz zugeordnet, weil sie formale und lexikalische Unterschiede aufweisen.

#### 42. jemanden auf die Straße setzen / werfen

jemanden aus einer Wohnung / Bleibe / Unterkunft kündigen / vertreiben – vyhodit / vyhnat někoho na ulici; vyhodit / vystěhovat někoho (Heřman et al. 2010: 2060)

*Selten ließ er sich mehr vom Gasthaus etwas herüberholen, und auch das kleine Entgelt für Kaffee und Brot blieb er immer länger schuldig, einmal sogar drei Wochen lang. Schon damals wollte ihn der Oberkellner **auf die Straße setzen**.* (Zweig 1959: 403)

*Zřídka už si dával přinést něco z hostince, a i tu maličkost za kávu a housky zůstal dlužen čím dál déle, jednou dokonce tři týdny. Už tehdy ho chtěl vrchní **vyhodit na ulici**.* (Zweig 1979: 315)

Die feste Einheit *jemanden auf die Straße setzen* wurde ins Tschechische als *vyhodit někoho na ulici* übersetzt, wobei im Tschechischen das Verb *vyhodit* [hinauswerfen] statt der tschechischen Entsprechung des Verbs *setzen* verwendet wurde. Die beiden Phraseologismen variieren in der Verbalkomponente (*setzen / werfen; vyhodit / vyhnat*). Die benutzte Variante *vyhodit někoho na ulici* finde ich passend, die zweite Möglichkeit *vyhnat někoho na ulici* käme natürlich auch in Frage.

#### 43. (sich) (mit etwas) dick(e) machen / tun

sich mit etwas brüsten; mit etwas angeben; mit etwas prahlen – vytahovat se / machrovat (s něčím); vychloubat se / chlubit se (něčím) (Heřman et al. 2010: 386)

*Der Kellner meldete sofort den Vorfall Herrn Gurtner, und dieser, froh des langgesuchten Vorwands, brüllte Mendel vor allen Leuten an, beschuldigte ihn des Diebstahls und **tat** sogar noch **dick**, daß er nicht sofort die Polizei rufe.* (Zweig 1959: 404)

*Číšník ihned ohlásil případ panu Gurtnerovi a ten, šťasten, že má vytouženou záminku, začal na Mohla přede všemi lidmi rvát, obvinil ho z krádeže a ještě **dělal velkého**, že nezavolal hned policii.* (Zweig 1979: 316)

Die phraseologische Einheit *dick tun* wurde als *dělat velkého* übersetzt. Diese Einheiten werden als die partiellen Äquivalente angesehen, weil sie sich lexikalisch unterscheiden. Die adjektivische Komponente *dick* wurde als *velký* [groß] übersetzt. Das DTWP führt kein Systemäquivalent zum deutschen Phraseologismus an, es werden nur die nicht-idiomatischen Übersetzungsmöglichkeiten (*vytahovat se / machrovat (s něčím); vychloubat se / chlubit se*) angegeben. Das Übersetzungsäquivalent *dělat velkého* klingt meiner Meinung nach ein bisschen ungewöhnlich. Im SČFI ist diese Einheit nicht enthalten, auch im Internet habe ich keine Belege mit dieser Wortverbindung gefunden. Das SČFI (2009: 123) gibt nur *dělat se* im Sinne *sich verstellen* oder *sich für etwas besseres ausgeben* an. Die Einheit ließe sich auch nicht phraseologisch als *vytahovat se* übersetzen. Am besten finde ich die voll-idiomatische Übersetzung *dělat ramena*.

#### 44. es ist ein Jammer

es ist Schade – je (věčná) škoda, že ... / něčeho (Heřman et al. 2010: 1024); být / bejt k pláči: být velmi špatný, a proto smutný nebo skličující, deprimující – zum Weinen sein (Čermák et al. 2009: 562)

*Aber er befahl ihm, sogleich und für immer sich zum Teufel zu scheren. Jakob Mendel zitterte nur, sagte nichts, stolperte auf von seinem Sitz und ging. „Ein Jammer war's“, schilderte die Frau Sporschil diesen seinen Abschied. (Zweig 1959: 404)*

*Ale kázal mu, aby táhl hned a navždycky k čertu. Jakob Mohl se jen trásl, nic neřekl, vstal klopýtavě ze svého místa a šel. „Bylo to k pláči,“ líčila paní Spořilová jeho odchod. (Zweig 1979: 316)*

Der Phraseologismus *es ist ein Jammer*, der *es ist Schade* bedeutet, wurde als *být k pláči* übersetzt. Die tschechische Einheit hat ein bisschen andere Bedeutung, als die im Originaltext benutzte Wortverbindung, und zwar im Sinne des deutschen Phraseologismus *zum Weinen sein*. Trotzdem stört die verwendete tschechische Einheit nicht, sie passt sogar sehr gut in den Kontext. Nach meinem Befinden würde in den Kontext auch das im DTWP angegebene Systemäquivalent *je (věčná) škoda* gut passen.

#### 45. scher dich / pack dich / gehe zum Teufel!; scheren Sie sich/ packen Sie sich / gehen Sie zum Teufel!

verschwinde / verschwinden Sie! – jdi / jděte k čertu!; táhni / táhněte k čertu / ke všem čertům / do horoucích pekel!; vypadni / vypadněte odsud! (Heřman et al. 2010: 2131)

*Der Kellner meldete sofort den Vorfall Herrn Gurtner, und dieser, froh des langgesuchten Vorwands, brüllte Mendel vor allen Leuten an, beschuldigte ihn des*

*Diebstahls und tat sogar noch dick, daß er nicht sofort die Polizei rufe. Aber er befahl ihm, sogleich und für immer **sich zum Teufel zu scheren**.* (Zweig 1959: 404)

*Číšník ihned ohlásil případ panu Gurtnerovi a ten, šťasten, že má vytouženou záminku, začal na Mohla přede všemi lidmi rvát, obvinil ho z krádeže a ještě dělal velkého, že nezavolal hned policii. Ale kázal mu, aby **táhl** hned a navždycky **k čertu**.* (Zweig 1979: 316)

Im Ausgangstext wurde die phraseologische Einheit *sich zum Teufel scheren* benutzt. Die Übersetzer verwendeten im Zieltext das partielle Äquivalent *táhnout k čertu*. Das im deutschen Phraseologismus benutzte reflexive Verb *sich scheren* wurde als *táhnout* übersetzt. Der deutsche Phraseologismus wird im DTWP als salopp markiert, der tschechische gehört nach Čermák (2009 d: 157) zur kolloquialen Stilebene. Auch die anderen im DTWP angegebenen voll-idiomatischen Wortverbindungen (*táhni ke všem čertům!* / *do horoucích pekel!*) halte ich für geeignet.

#### **46. sich (für etwas / jemanden) (die) Zeit nehmen**

sich in Ruhe / ohne Eile mit etwas / jemandem beschäftigen; für etwas / jemanden Zeit aufbringen – 1. udělat si / najít si čas (na něco / na někoho / pro někoho); 2. nepospíchat; dát si na čas (Heřman et al. 2010: 2431)

*Jakob Mendel zitterte nur, sagte nichts, stolperte auf von seinem Sitz und ging. „Ein Jammer war’s“, schilderte die Frau Sporschl diesen seinen Abschied. „**Nicht Zeit** hat er **sich genommen**, den Mantel anzuziehen, obwohl’s Januar war, Sie wissen ja, damals im kalten Jahr.“* (Zweig 1959: 404)

*„Jakob Mohl se jen trásl, nic neřekl, vstal klopýtavě ze svého místa a šel. Bylo to k pláči,“ líčila paní Spořilová jeho odchod. „**Ani si nedal čas**, aby si oblékl kabát, ačkoli byl leden, však víte, tenkrát v tom studeném roce.“* (Zweig 1979: 316)

Die feste Wortverbindung *sich nicht die Zeit nehmen* und ihre tschechische Entsprechung *ani si nedat čas* wurde der partiellen Äquivalenz zugeordnet, weil statt des tschechischen Äquivalents für das Wort *nehmen* das Verb *dát* verwendet wurde. Was die Unterschiede im Bereich der Negation betrifft, wurde sie in der deutschen Einheit mit Hilfe der Negationspartikel *nicht* durchgeführt, im Tschechischen wurde der Satz zwei Mal negiert – durch das Negationspräfix *ne-* und durch die Negationspartikel *ani*. Der deutsche Phraseologismus entspricht der ersten Bedeutung *udělat si / najít si čas*. Das Übersetzungsäquivalent *ani si nedat čas* klingt nach meinem Befinden ungewöhnlich, deshalb würde ich es durch die im DWTP angegebenen Übersetzungsmöglichkeit *(ne)udělat si čas* ersetz.

#### 47. sich (bis) in die Seele schämen

sich sehr schämen – šíleně / děsně (moc) se stydět; stydět se do hloubi duše (Heřman et al. 2010: 1912)

*„An die Tür hat sich der Herr Gurtner hingestellt und ihm nachgeschrien, daß die Leut stehen blieben und zusammengelaufen sind. Ja, eine Schand war's, **geschämt** hab' ich mich bis in die unterste Seel!“* (Zweig 1959: 404)

*„Ke dveřím se postavil pan Gurtner a křičel za ním, až se lidi sbíhali a zůstávali stát. Jo — hanba to byla. **Styděla** jsem se až do hloubi duše.“* (Zweig 1979: 316)

Der Phraseologismus *stydět se až do hloubi duše* ist das partielle Äquivalent des deutschen Phraseologismus *sich bis in die Seele schämen*. Die deutsche Einheit wurde durch das Adjektiv *unterste* attributiv erweitert, in der tschechischen Einheit gibt es dagegen keine Erweiterung, schon die Grundform enthält die Präpositionalgruppe *do hloubi*. Das DTWP bietet noch die nicht-idiomatische Übersetzungsmöglichkeit *děsně moc se stydět* an. Die verwendete Möglichkeit halte ich für die geeignetste, weil sie die gleiche Wirkung auf den Leser erzielt, wie die im Originaltext benutzte Einheit.

#### 48. Tag für Tag

1. jeden Tag 2. fortlaufend - 1. den co den, denně 2. den za dnem (Heřman et al. 2010: 2096)

*„Einen wegzutreiben, der über dreißig Jahre wo gessen ist **Tag für Tag** — wirklich, eine Schand war's, und ich möcht's nicht zu verantworten haben vor dem lieben Gott — ich nicht.“* (Zweig, 1959: 404)

*„Vyštvat někoho, kdo přes třicet let někde **den co den** sedával — opravdu, hanba to byla, a já bych se z toho nechtěla milému Pánubohu odpovídat - já ne.“* (Zweig 1979: 316)

Die deutsche Modellbildung *Tag für Tag* wurde als *den co den* übersetzt. Die Komponenten des deutschen Phraseologismus wurden durch die Präposition *für* verbunden, die Komponenten des tschechischen durch das Pronomen *co*. Volläquivalent lässt sich der Phraseologismus als *den za dnem* übersetzen. Ich halte die verwendete partiell äquivalente Möglichkeit *den co den* für die geeignetste.

#### 49. Mein Gott!

Ausruf der Bestürzung / Überraschung / Verwunderung / Verzweiflung / ... – bože (můj)! (Heřman et al. 2010: 772)

a) *„**Mein Gott**, wie er ausgschaut hat, nur Bein und Bart! Sofort kommt's mir entrisch vor, wie ich ihn so seh': ich denk' mir gleich, der weiß von nichts, der geht am*



*helllichten Tag umeinand als ein Schlafeter, der hat alles vergessen, das von die Semmeln und das vom Herrn Gurtner und wie schandbar sie ihn hinausgschmissen haben, der weiß nichts von sich selber.“ (Zweig 1959: 405)*

*„A **pane bože**, jak to vypadal, jen kost a kůže! Bylo mi to hned divné, jak ho tak vidím: hned si povídám, ten o ničem neví, ten chodí kolem lidí za bílého dne jako ve snách, ten už na všechno zapomněl, to s těma houskama a to s panem Gurtnerem a jak ho nestydatě vyhodili, ten už o sobě nic neví.“ (Zweig, 1979: 317)*

- b) *„Und da, in dem Augenblick, **mein Gott**, schrecklich war das, in dem Augenblick muß er sich an alles erinnert habn; denn er fährt sofort zusammen und fangt an zu zittern, aber nicht bloß mit die Finger zittert er, nein, als ein Ganzer hat er gescheppert, daß man's bis an die Schultern kennt hat, und schon stolpert er wieder rasch auf die Tür zu.“ (Zweig, 1959: 406)*

*„Vytřeští oči, a tu, v tom okamžiku, **pane bože**, bylo to hrůza, v tom okamžiku si musel na všechno vzpomenout, protože se celý hned zhroutil a začal se trást, ale netřásl se mu jenom prsty, ne, začal se drkotat celej, že to člověk poznal i na ramenou, a už zase rychle klopýtal ke dveřím.“ (Zweig 1979: 317)*

Der Phraseologismus *mein Gott* wurde partiell äquivalent als *pane bože* [*Herr Gott*] ins Tschechische übersetzt. Im ersten Fall drückt er die Verzweiflung aus, im zweiten die Bestürzung. Das DWTP gibt die Übersetzungsmöglichkeit *bože můj* an. Beide Möglichkeiten *pane bože* und *bože můj* halte ich für geeignet, beide würden sehr gut in den Kontext passen.

## 50. mit etwas ist es vorbei

etwas gehört der Vergangenheit – s něčím (už) je konec; něčemu (už) je konec; něco (už) patří minulosti / je minulostí (Heřman et al. 2010: 2287)

*„Aber schließlich, wie ich immer und immer nix gehört hab', da hab' ich mir schon denkt, es muß **vorbei mit ihm sein**, und ich würd' ihn nimmer sehen.“ (Zweig 1959: 405)*

*„Ale nakonec, když jsem pořád a pořád nic neslyšela, tak jsem si pomyslila, že už **s ním je asi konec** a že už ho nikdy neuvidím.“ (Zweig 1979: 317)*

Die feste Wortverbindung *mit jemandem vorbei sein* wurde als *s někým je konec* übersetzt. Aufgrund der lexikalischen Unterschiede wurden die Phraseologismen in die partielle Äquivalenz eingeordnet. In der tschechischen Einheit wird das Substantiv *konec* [*Ende*] verwendet, in der deutschen dagegen das Adverb *vorbei*. Die im DTWP angegebene Grundform bezieht sich nur auf Sachen (*mit etwas ist es vorbei*), im SČFI (2009: 384) gibt es auch eine Variante, die sich auch auf Menschen bezieht (*už je s ním konec*), gerade diese Möglichkeit wurde hier benutzt. Das Übersetzungsäquivalent

eignet sich gut in diesem Kontext, deshalb würde ich es bei der Übersetzung auch benutzen.

#### 51. als ein Schlafeter gehen

chodit jako ve snu / snách – sich wie im Traum vorkommen; wie im Traum gehen (ČNFIS 1999: 424)

*„Sofort kommt’s mir entrisch vor, wie ich ihn so seh’: ich denk’ mir gleich, der weiß von nichts, der **geht** am helllichten Tag umeinand **als ein Schlafeter**, der hat alles vergessen, das von die Semmeln und das vom Herrn Gurtner und wie schandbar sie ihn hinausgeschmissen haben, der wieß nichts von sich selber.“* (Zweig 1959: 405)

*„Bylo mi to hned divné, jak ho tak vidím: hned si povídám, ten o ničem neví, ten **chodí** kolem lidí za bílého dne **jako ve snách**, ten už na všechno zapomněl, to s těma houskama a to s panem Gurtnerem a jak ho nestydatě vyhodili, ten už o sobě nic neví.“* (Zweig 1979: 317)

Im Ausgangstext steht die Wortverbindung *als ein Schlafeter gehen*, im Zieltext wurde der Phraseologismus *chodit jako ve snách* benutzt. Die beiden Einheiten unterscheiden sich lexikalisch, deshalb werden sie als partielle Äquivalente angesehen. Die deutsche Einheit kommt in keinem von mir verwendeten Wörterbuch vor, sie besitzt jedoch die Merkmale, die einen Phraseologismus auszeichnen, darum wird sie als eine phraseologische Einheit betrachtet. Die Übersetzer ließen sich nicht von dem deutschen Original beeinflussen, bemühten sich nicht um die wörtliche Übersetzung, stattdessen haben sie das passende Übersetzungsäquivalent *chodit jako ve snách* verwendet.

#### 52. ich wusste nichts von mir

ich war ohnmächtig – nevěděl jsem o sobě, byl jsem v bezvědomí (Heřman et al. 2010: 2375)

*„Sofort kommt’s mir entrisch vor, wie ich ihn so seh’: ich denk’ mir gleich, der weiß von nichts, der geht am helllichten Tag umeinand als ein Schlafeter, der hat alles vergessen, das von die Semmeln und das vom Herrn Gurtner und wie schandbar sie ihn hinausgeschmissen haben, der **wieß nichts von sich selber**.“* (Zweig 1959: 405)

*„Bylo mi to hned divné, jak ho tak vidím: hned si povídám, ten o ničem neví, ten chodí kolem lidí za bílého dne jako ve snách, ten už na všechno zapomněl, to s těma houskama a to s panem Gurtnerem a jak ho nestydatě vyhodili, ten už **o sobě nic neví**.“* (Zweig 1979: 317)

Die feste Wortverbindung *von sich nichts wissen* wurde im Originaltext durch das Demonstrativpronomen *selber* erweitert, bei der Übersetzung ins Tschechische kam es gegenüber der tschechischen Grundform zur Erweiterung um das Pronomen *nic*. Es

handelt sich wahrscheinlich um den Einfluss der deutschen Einheit, deren Grundform auch das Pronomen enthält. Den Gebrauch des Pronomens in der tschechischen Einheit finde ich nicht störend, die Einheit *nic o sobě nevěděť* eignet sich gut. In Frage käme natürlich auch die im DTWP angeführte Grundform *nevěděť o sobě*.

### 53. Gott sei Dank!; Gott sei's gedankt!

Ausruf der Erleichterung / Zufriedenheit – díkybohu!; bohudíky! (Heřman et al. 2010: 775)

*„Sofort kommt's mir entrisch vor, wie ich ihn so seh': ich denk' mir gleich, der weiß von nichts, der geht am helllichten Tag umeinand als ein Schlafeter, der hat alles vergessen, das von die Semmeln und das vom Herrn Gurtner und wie schandbar sie ihn hinausgeschmissen haben, der weiß nichts von sich selber. **Gott sei Dank!** Der Herr Gurtner war noch nicht da, und der Oberkellner hat grad seinen Kaffee trinken.“ (Zweig 1959: 405)*

*„Bylo mi to hned divné, jak ho tak vidím: hned si povídám, ten o ničem neví, ten chodí kolem lidí za bílého dne jako ve snách, ten už na všechno zapomněl, to s těma houskama a to s panem Gurtnerem a jak ho nestydatě vyhodili, ten už o sobě nic neví. **Zaplat' Pámbů!** Pan Gurtner tady ještě nebyl a vrchní právě pil kafe.“ (Zweig 1979: 317)*

Bei der Übersetzung der Einheit *Gott sei Dank!* wurde statt der volläquivalenten Übersetzungsmöglichkeit *Bohudíky!* die partiell äquivalente Entsprechung *Zaplat' Pámbů!* verwendet. Beide tschechischen Wortverbindungen drücken Erleichterung oder Zufriedenheit aus (in diesem Fall handelt es sich um die Erleichterung), deshalb bin ich davon überzeugt, dass sie in diesem Kontext austauschbar sind. Sie gehören zur kolloquialen Stilebene: *Díky bohu!* (Čermák et al. 2009 d: 77), *Zaplat' pámbů!* (Čermák et al. 2009 d: 1005), die deutsche Einheit wird dagegen als neutral angesehen. Trotz der stilistischen Unterschiedlichkeit der tschechischen Übersetzungsmöglichkeiten von dem im Original verwendeten Phraseologismus eignen sich die tschechischen Wortverbindungen gut in den Kontext.

## 3.3 Rein semantische Äquivalenz

### 54. eine (riesige / ...) Dummheit begehen / machen / anstellen

törichte Fehler begehen – udělat / provést / vyvést (pěknou) hloupost / blbost (Heřman et al. 2010: 421)

udělat kopanec: udělat hrubou (taktickou, společenskou) chybu; hrubě se zmýlit – ins Fettnäpfchen treten (Čermák et al. 2009: 297)

*Ich dankte höflich und **stolperte** aus lauter Höflichkeit sofort **in eine dicke Dummheit hinein**, indem ich vorschlug, ihm meine gewünschten Buchtitel auf einen Zettel zu notieren.* (Zweig 1959: 385)

*Zdvořile jsem poděkoval a ze samé zdvořilosti jsem hned **udělal nehorázný kopanec**; navrhl jsem mu totiž, že mu poznamenám na kousek papíru tituly knih, které si přeji.* (Zweig 1979: 300)

Die deutsche feste Wortverbindung *eine (riesige / ...) Dummheit begehen / machen / anstellen* wurde modifiziert und im Originaltext als *in eine dicke Dummheit hineinstolpern* verwendet. Die Übersetzer ließen sich nicht von dem deutschen Original beeinflussen und verwendeten eine voll-idiomatische aber nur semantisch äquivalente Übersetzungsmöglichkeit *udělat nehorázný kopanec*. Die Grundform des deutschen Phraseologismus wird als neutral angesehen (Heřman et al. 2010: 421), das tschechische Übersetzungsäquivalent wird der kolloquialen Ebene zugeordnet (Čermák et al. 2009: 297). Obwohl die Phraseologismen unterschiedliche stilistische Markierung haben, passen sie gut in den Kontext und ihre Wirkung auf den Leser ist nach meinem Befinden gleich. Auch die semantische Bedeutung ist ungefähr gleich, deshalb wurden sie in die rein semantische Äquivalenzgruppe eingeordnet.

## 55. ein Jurament leisten

(mocht) vzít na to jed: moct něčemu spolehlivě věřit; nemuset o tom pochybovat – auf etwas Gift nehmen können (Čermák et al. 2009: 256)

*Noch heute wisse sie nicht recht, was die damals von ihm gewollt hätten. „Aber **ich leist’ ein Jurament**“, sagte sie erregt, die alte Frau, „der Herr Mendel kann nichts Unrechtes getan haben.“* (Zweig 1959: 395)

*A ona prý ještě dnes pořádně neví, co ti dva od něho tehdy chtěli. „Ale **vemu na to jed**,“ řekla vzrušeně stará paní, „pan Mohl nemohl udělat nic nesprávného.“* (Zweig 1979: 309)

Die deutsche Wortverbindung *ein Jurament leisten* ist in keinem von mir benutzten Wörterbuch enthalten. Bei der Übersetzung ins Tschechische benutzten die Übersetzer das voll-idiomatische Übersetzungsäquivalent *vzít na to jed*. Die Einheiten besitzen ungefähr gleiche Bedeutung, sie weisen jedoch Unterschiede in der Lexik, Form und dem Bild auf. Das Übersetzungsäquivalent halte ich für geeignet, stilistisch passt es in den Kontext gut, sogar besser als andere phraseologischen Einheiten, die ähnliche Bedeutung haben (beispielsweise: *to si piš*).

#### 56. být / bejt kost a kůže

být krajně a nebezpečně hubený, vyhublý – Haut und Knochen sein (Čermák et al. 2009: 301)

*„Mein Gott, wie er ausgschaut hat, nur **Bein und Bart!** Sofort kommt's mir entrisch vor, wie ich ihn so seh': ich denk' mir gleich, der weiß von nichts, der geht am hellichten Tag umeinand als ein Schlafeter, der hat alles vergessen, das von die Semmeln und das vom Herrn Gurtner und wie schandbar sie ihn hinausgschmissen haben, der weiß nichts von sich selber.“ (Zweig 1959: 405)*

*„A panebože, jak to vypadal, jen **kost a kůže!** Bylo mi to hned divné, jak ho tak vidím: hned si povídám, ten o ničem neví, ten chodí kolem lidí za bílého dne jako ve snách, ten už na všechno zapomněl, to s těma houskama a to s panem Gurtnerem a jak ho nestydatě vyhodili, ten už o sobě nic neví.“*

Die Einheit *Bein und Bart*, die ich in keinem von mir benutzten Wörterbuch gefunden habe, wurde als *kost a kůže* ins Tschechische übersetzt. Die Bedeutung der deutschen Wortverbindung ließ sich jedoch aus dem Kontext eruieren. Es handelt sich um einen semantischen Äquivalenztyp, weil die Einheiten nur durch die ungefähr gleiche Bedeutung verbunden sind. Das Übersetzungsäquivalent *kost a kůže* finde ich passend, es handelt sich auch um eine Zwillingsformel, wie im Ausgangstext.

### 3.4 Nulläquivalenz

#### 57. sich nicht die (geringste) Mühe machen / nehmen, etwas zu tun

sich nicht bemühen etwas zu tun – nenamáhat / se neobtěžovat se / nesnažit se něco udělat; neudělat ani to nejmenší (Heřman et al. 2010: 1413)

*Jetzt um die Abendstunde war zwar die ohnehin schon stickige Luft mit blauen Rauchkringeln dick marmoriert, dennoch wirkte dies Kaffeehaus sauber mit seinen sichtlich neuen Samtsofas und seiner aluminiumhellen Zahlkasse: in der Eile hatte ich mir gar nicht **die Mühe genommen**, seinen Namen außen abzulesen, wozu auch? (Zweig 1959: 378)*

*Ted' k podvečeru byl sice vzduch, už beztak těžký, hustě mramorován modrými pruhy dýmu, ale přesto působila kavárna se svými zřejmě novými sametovými kanapíčky a aluminiově lesklou kontrolní pokladnou čistě: ve spěchu jsem se vůbec **nenamáhal** přečíst si venku její jméno, k čemu také? (Zweig 1979: 295)*

Der Phraseologismus *sich nicht die Mühe nehmen* wurde ins Tschechische nulläquivalent als *nenamáhat se* übersetzt. Zur Einheit *sich nicht die Mühe nehmen* wird im DTWP kein phraseologisches Äquivalent angegeben. Auf der Systemebene wäre es möglich, der deutschen Einheit die tschechische Wortverbindung *nedat si s něčím práci* zuzuordnen. Dieser Phraseologismus würde jedoch in diesen Kontext nicht so gut

passen wie die benutzte Übersetzungsmöglichkeit *nenamáhat se*. Seinen Gebrauch empfinde ich als geeignet. Ich würde bei der Übersetzung auch eine nicht-phraseologische Übersetzungsmöglichkeit benutzen.

#### 58. sich Luft machen

aufgestauten Ärger frei aussprechen und sich dadurch Erleichterung verschaffen – dát průchod svý / své nespokojenosti / svému / svému hněvu; projevit / otevřeně vyjádřit svou nespokojenost / hněv (Heřman et al. 2010: 1305)

*Nein, ich konnte nicht länger ruhig Sitzenbleiben, so erregte mich dieses innere Versagen, und ich stand vor lauter Ärger auf, **mir Luft zu machen**.* (Zweig 1959: 380)

*Ne, nemohl jsem už zůstat klidně sedět, tak mě to selhání mého nitra vzrušilo, a ze samé zlosti jsem povstal, abych **se uvolnil**.* (Zweig 1979: 297)

Als *uvolnit se* wurde der deutsche Phraseologismus *sich Luft machen* übersetzt. Das bei der Übersetzung benutzte Verb *uvolnit se* [*sich entspannen*] hat ein bisschen andere Bedeutung als die Einheit im Original. Das Verb passt jedoch gut in den Kontext. Die im DTWP angegebene Übersetzungsmöglichkeit *dát průchod svému hněvu* wurde wahrscheinlich aus stilistischen Gründen nicht benutzt. Die Übersetzer wollten wohl in einem Satz nicht die Wörter *zlost* und *hněv* benutzen. Und die Übersetzungsmöglichkeit *ze samé zlosti jsem povstal, abych jí dal průchod* würde meiner Meinung nach ein bisschen merkwürdig klingen, deshalb befinde ich das Verb *uvolnit se* für die beste Wahl.

#### 59. mit / auf / in einem Ruck

auf einmal – rázem / naráz / najednou (Heřman et al. 2010: 1703)

*Ich wußte sofort, sofort, **mit einem** einzigen heißen, beglückt erschütterten **Ruck**: mein Gott, das war ja Mendels Platz, Jakob Mendels, Buchmendels, und ich war nach zwanzig Jahren wieder in sein Hauptquartier, in das Café Gluck in der obern Alserstraße, geraten.* (Zweig 1959: 381)

*Věděl jsem hned, hned **v jednom** jediném, horkém, blaženě otřesném **nárazu**: Bože můj, to bylo přece Mohlovo místo, místo Jakoba Mohla-Knihomola, a já jsem zas po dvaceti letech zapadl do jeho hlavního stanu, do kavárny Gluck v Horní Alserstrasse.* (Zweig 1979: 297)

Die Übersetzung der deutschen Wortverbindung *mit einem Ruck* halte ich für gelungen. Statt der im DTWP angebotenen Möglichkeit *rázem / naráz / najednou* wurde das Übersetzungsäquivalent *v jednom nárazu* verwendet. Den Übersetzern ist es

geraten, die attributive Erweiterung ungewaltsam in den Satz und in die verwendete Einheit einzuordnen. Obwohl ich die Einheit *v jednom nárazu* nicht kenne, passt diese Übersetzungsmöglichkeit meiner Meinung nach gut in den Satz.

#### 60. auf und nieder

nach oben und unten; hin und her – nahoru a dolů; sem a tam (Heřman et al. 2010: 117)

*Denn wie ein Kind in Schlaf fällt und der Welt entsinkt durch dieses rhythmisch hypnotische **Auf und Nieder**, so geht nach der Meinung jener Frommen auch der Geist leichter ein in die Gnade der Versenkung dank diesem Sichwiegen und Sichschwingen des müßigen Leibes.* (Zweig 1959: 382)

*Neboť stejně jako dítě tím hypnoticky rytmickým **hou hou** upadne v spánek a unikne světu, tak také vchází duch — podle mínění oněch zbožných lidí — díky tomu kolébání a pohupování lenivého těla lehčeji v milost pohroužení.* (Zweig 1979: 298)

Im Originaltext wurde die phraseologische Einheit *Auf und Nieder* verwendet, die gegenüber der Grundform substantiviert wurde. Ins Tschechische wurde sie als die Interjektion des Schaukelns *hou hou* übersetzt. Die Einheit ließe sich auch phraseologisch als *sem a tam* übersetzen, ich halte jedoch die benutzte Möglichkeit für geeignet, weil sie anschaulich wirkt und zusammen mit den im Satz verwendeten Wörtern *kolébání a pohupování* einen interessanten Bildcharakter bildet.

#### 61. hin und her

auf und ab; ständig die Richtung wechselnd (DUDEN 11 1992: 337) – sem (a / i) tam (Čermák et al. 2009 b: 313)

*Dann lachte er abermals kurz, der große Adamsapfel an seiner Kehle kollerte merkwürdig **hin und her**, anscheinend hatte er ein grobes Wort mühsam verschluckt.* (Zweig 1959: 385)

*Potom se opět krátce zasmál, velký ohryzek na jeho hrdle **několikrát** zvláště poskočil, patrně namáhavě spolkl jakési hrubé slovo.* (Zweig 1979: 301)

Die feste Wortverbindung *hin und her* wurde nicht phraseologisch als *několikrát* übersetzt. Die deutsche Einheit hat zwar im Tschechischen ein Systemäquivalent (*sem a tam*), das jedoch nicht in den Satz passen würde, weil es meiner Meinung nach in diesem Kontext ziemlich merkwürdig klingen würde. Das benutzte Zahlwort finde ich passend, obwohl sie sich in der Bedeutung von dem im Original verwendeten Phraseologismus unterscheidet.

## 62. auf einen Hieb

auf einmal – najednou; naráz (Heřman et al. 2010: 943)

- a) *Er wußte von jedem Werk, dem gestern erschienenen wie von einem zweihundert Jahre alten, **auf den ersten Hieb** genau den Erscheinungsort, den Verfasser, den Preis, neu und antiquarisch, und erinnerte sich bei jedem Buch mit fehlloser Vision zugleich an Einband und Illustrationen und Faksimilebeigaben, er sah jedes Werk, ob er es selbst in den Händen gehabt oder nur von fern in einer Auslage oder Bibliothek einmal erspäht hatte, mit der gleichen optischen Deutlichkeit wie der schaffende Künstler sein inneres und der andern Welt noch unsichtbares Gebilde.* (Zweig 1959: 385)

*Věděl u každého díla, u díla, které vyšlo včera, stejně jako u díla dvě stě let starého, **hned přesně** místo vydání, autora, cenu, novou i antikvární, vzpomněl si u každé knihy s neomylným viděním na vazbu, ilustrace i faksimilové přílohy a každé dílo, ať už je měl v ruce sám, nebo je zahlédl jenom jednou zdálky ve výkladu nebo v knihovně, viděl s touž optickou zřetelností jako tvůrčí umělec svůj vnitřní a ostatnímu světu ještě neviditelný výtvar.* (Zweig 1979: 301)

- b) *Wenn jemand zu ihm um eine Auskunft kam, an hundert ändern Stellen schon müde gesucht, und er konnte **auf den ersten Hieb** ihm Bescheid geben, dies allein wirkte auf ihn als Genugtuung, als Lust, und vielleicht noch dies, daß in Wien und auswärts ein paar Dutzend Menschen lebten, die seine Kenntnisse ehrten und brauchten.* (Zweig 1959: 388)

*Když k němu někdo přišel o informaci, unaven už hledáním na stu jiných míst, a on mu **hned napoprvé** dovedl říci co a jak, už to na něj působilo jako zadostučinění, jako rozkoš, a pak snad ještě to, že ve Vídni i mimo Vídeň žilo pár tuctů lidí, kteří ctili jeho znalosti a potřebovali je.* (Zweig 1979: 303)

Der Phraseologismus *auf einen Hieb* wurde im Originaltext zwei Mal verwendet, dabei kam es in beiden Fällen zur attributiven Erweiterung durch das Wort *erst*. Bei der Übersetzung ins Tschechische wurde dieser Phraseologismus nicht durch die im DTWP angegebenen Möglichkeiten (*najednou*, *naráz*) übersetzt, sondern durch die nulläquivalente Möglichkeit *hned přesně* (a)) oder *hned napoprvé* (b)). Die verwendeten Einheiten eignen sich sehr gut in den Satz und wirken natürlich, deshalb halte ich ihren Gebrauch für gelungen.

## 63. jemandem Bescheid (über etwas) geben / sagen

jemanden (über etwas) informieren / benachrichtigen – dát někomu něco vědět; podat někomu zprávu (Heřman et al. 2010: 230)

*Wenn jemand zu ihm um eine Auskunft kam, an hundert ändern Stellen schon müde gesucht, und er konnte auf den ersten Hieb ihm **Bescheid geben**, dies allein wirkte auf ihn als Genugtuung, als Lust, und vielleicht noch dies, daß in Wien und auswärts ein*



*paar Dutzend Menschen lebten, die seine Kenntnisse ehrten und brauchten. (Zweig 1959: 388)*

*Když k němu někdo přišel o informaci, unaven už hledáním na stu jiných míst, a on mu hned napoprvé **dovedl říci** co a jak, už to na něj působilo jako zadostučinění, jako rozkoš, a pak snad ještě to, že ve Vídni i mimo Vídeň žilo pár tuctů lidí, kteří ctili jeho znalosti a potřebovali je. (Zweig 1979: 303)*

Die deutsche Einheit *jemandem Bescheid geben* wurde nulläquivalent als *nedověst říci* übersetzt. Im Tschechischen gibt es kein Systemäquivalent zu dieser Einheit, deshalb wurde sie nicht phraseologisch übersetzt. Die Wortverbindung *jemandem Bescheid geben* wird zu den Funktionsverbgefügen gezählt. Die Funktionsverbgefüge, obwohl sie als periphere Erscheinungen der Phraseologie angesehen werden (Henschel 1993: 15), werden in dieser Untersuchung berücksichtigt (gleich wie bei der Einheit *jemandem zu Gebote stehen*).

#### 64. (über etwas) Bescheid wissen

Kenntnis von etwas haben – vědět o něčem (Heřman et al. 2010: 231)

*Nein, einen Herrn Mendel, bedaure, den kenne er nicht, ein Herr dieses Namens verkehre nicht im Café. Aber vielleicht **wisse** der Oberkellner **Bescheid**. (Zweig 1959: 392)*

*Ne, nějakého pana Mohla, lituje, toho nezná, pán toho jména v kavárně nebývá. Ale třeba by **věděl** vrchní. (Zweig 1979: 306)*

Ins Tschechische wurde die Einheit *Bescheid wissen* nicht phraseologisch als *vědět* übersetzt. Diese Einheit hat nämlich im Tschechischen kein Systemäquivalent, deshalb wurde das Verb mit der gleichen Bedeutung verwendet. Die Einheit *Bescheid wissen* gehört zu den Funktionsverbgefügen, aus gleichen Gründen wie bei der Wortverbindung *jemandem Bescheid geben* wurde sie den Phraseologismen zugeordnet.

#### 65. zugrunde gehen

sterben – zahynout; hynout (Heřman et al. 2010: 2455)

*Und vielleicht wäre Jakob Mendel wie hundert andere Unschuldige in dieser Hürde dem Wahnsinn verfallen oder an Ruhr, an Entkräftung, an seelischer Zerrüttung erbärmlich **zugrunde gegangen**, hätte nicht knapp rechtzeitig ein Zufall, ein echt österreichischer, ihn noch einmal in seine Welt zurückgeholt. (Zweig 1959: 399)*

*A snad by byl Jakob Mohl stejně jako stovky ostatních nevinných propadl v té ohradě šílenství nebo bídě **zahynul** na úplavici, na vysílení, na pomatení smyslů, kdyby ho*

*byla náhoda, a to typicky rakouská náhoda, nepřivedla ještě včas zpět do jeho světa.* (Zweig 1979: 312)

Die deutsche phraseologische Einheit *zugrunde gehen* enthält eine adverbialisierte Präpositionalgruppe. Nach Fleischer (1982: 98) könnten diese Konstruktionen entweder in die Phraseologie oder in die Wortbildungsstrukturen eingeordnet werden. In dieser Arbeit werden sie als Phraseologismen betrachtet, wie bei der Wortverbindung *zutage kommen*. Die verwendete deutsche Einheit hat nach DTWP mehrere Bedeutungen (*vernichtet werden, sich selbst vernichten, untergehen, sterben*), in diesem Fall handelt es sich um die letzte Bedeutung - *sterben*. Die deutsche Wortverbindung ließe sich auch als *zemřít* übersetzen, das Übersetzungsäquivalent *zahynout* passt jedoch stilistisch besser zum Wort *bídně*.

#### 66. im Stande sein, etwas zu tun

fähig / in der Lage sein – být schopen / být s to něco udělat (Heřman et al. 2010: 381)

*Ganz aufgeregt war sie geworden, die gute Frau, und mit der leidenschaftlichen Geschwätzigkeit des Alters wiederholte sie immer wieder das von der Schand und vom Herrn Standhartner, der so was nicht **imstande gewesen wäre**.* (Zweig 1959: 404)

*Úplně se rozčílila, dobrá paní, a s vášnivou žvatlavostí stáří opakovala zas a zas to o hanbě a o panu Standhartnerovi, který by něčeho takového **nebyl schop**.* (Zweig 1979: 316)

Die Grundform der deutschen Einheit enthält auch eine adverbialisierte Präpositionalgruppe und wurde auch als Phraseologismus angesehen, wie die Wortverbindung aus dem vorangehenden Stichpunkt. Die deutsche Einheit ließe sich voll-idiomatisch als *být s to* übersetzen. Diese Übersetzungsmöglichkeit würde nach meinem Befinden in diesem Kontext ein bisschen merkwürdig klingen. Das Übersetzungsäquivalent *(ne)být schopen* halte ich dagegen für passend.

### 3.5 Tschechische Phraseologismen

#### 67. dělat / udělat něco jen naoko / navoko

dělat něco – zdánlivě, předstírat něco; dělat něco, aby se neřeklo – etwas zum Schein machen (Čermák et al. 2009: 121)

a) *Mein Freund präsentierte mich, und ich erläuterte mein Anliegen, wobei ich zuerst — diese List hatte mein Freund ausdrücklich anempfohlen — mich **scheinzornig** über den Bibliothekar beklagte, der mir keine Auskunft hatte geben wollen.* (Zweig 1959: 383)

*Můj přítel mě představil a já přednesl svou záležitost, ale nejdřív jsem si — tuhle lest mi můj přítel výslovně doporučil — **naoko** hněvivě postěžoval na knihovníka, který mi nechtěl dát žádnou informaci.* (Zweig 1979: 299)

- b) *Ganz benommen starrte ich dieses bibliographische Phänomen an, eingespult in die unansehnliche, sogar etwas schmierige Hülle eines galizischen kleinen Buchtrödlers, der, nachdem er mit etwa achtzig Namen heruntergerasselt, **scheinbar** achtlos, aber innerlich wohlgefällig über seinen ausgespielten Trumpf, sich die Brille mit einem vormals vielleicht weiß gewesenen Taschentuch putzte.* (Zweig 1959: 384)

*Docela zmámeně jsem zíral na ten bibliografický fenomén, zavinutý do nevzhledné, dokonce trochu ušpiněné schránky malého haličského handlíře s knihami, který na mne vychrlil asi tak osmdesát jmen a pak si **naoko** lhostejně, ale uvnitř spokojen tím, jak vynesl svůj trumf, čistil brýle kapesníkem, který byl možná kdysi bílý.* (Zweig 1979: 300)

Der tschechische Phraseologismus *dělat něco naoko* wurde im Zietext zwei Mal benutzt. Die Einheit diente in beiden Fällen als Übersetzungsäquivalent der deutschen Komposita mit *schein-* (a) *scheinzornig*; b) *scheinbar*). Die deutsche Einheit ließe sich natürlich auch nicht-phraseologisch als *zdánlivě* übersetzen. Ich bin davon überzeugt, dass das Übersetzungsäquivalent, sowie die nicht-phraseologische Übersetzungsmöglichkeit in Frage käme. Die Übersetzer haben das Übersetzungsäquivalent wahrscheinlich aus den stilistischen Gründen verwendet. Beide benutzen Einheiten werden im Unterschied zu *zdánlivě* in die umgangssprachliche Stilebene – *scheinbar*<sup>38</sup>, *udělat něco naoko* (Čermák et al. 2009: 121) eingeordnet. Der zweite Grund, warum eine nicht phraseologische Einheit durch einen Phraseologismus übersetzt sein kann, ist der kompensatorische Grund. Eine Einheit, die an einer bestimmten Stelle des Zietextes nicht parallel zum Ausgangstext ausgedrückt werden kann, muss an anderer Stelle zum Ausdruck gebracht werden (Hausmann / Werner 1991: 2745).

#### 68. vydat / nést plod / plody

přinést nebo mít konečně dobré výsledky, užitek, prospěch (Čermák et al. 2009: 564); nést / přinášet / přinést ovoce: přinést užitek, mít dobré výsledky – Früchte bringen (Čermák et al. 2009: 524)

*Eingesetzt in ein Seminar, an eine öffentliche Stelle, hätte das Gehirn tausende, hunderttausende von Studenten und Gelehrte belehrt und erstaunt, **fruchtbar** für die Wissenschaften, ein unvergleichlicher Gewinn für jene öffentlichen Schatzkammern, die wir Bibliotheken nennen.* (Zweig 1959: 387)

<sup>38</sup> [abgerufen am 6.12.2014] unter: [http://www.duden.de/rechtschreibung/scheinbar\\_anscheinend\\_angeblich](http://www.duden.de/rechtschreibung/scheinbar_anscheinend_angeblich)

*V semináři, v úředním postavení, byl by tento mozek poučoval a udivoval tisíce, statisíce studentů i učence, přinášel by plody vědám; nesrovnatelný zisk pro ony veřejné klenotnice, které nazýváme knihovnami. (Zweig 1979: 302)*

Das im Original verwendete Adjektiv *fruchtbar* wurde ins Tschechische phraseologisch als *přinášet plody* übersetzt. Außer den kompensatorischen Gründen kann einen Ausdruck durch einen Phraseologismus auch aus den stilistischen Gründen übersetzt werden, so ist es meiner Meinung nach auch in diesem Fall. Das Adjektiv kann durch *úrodný, plodný, produktivní, užitečný* nicht phraseologisch übersetzt werden. Alle diese Wörter würden nach meinem Befinden in der Kombination mit dieser lexikalischen Umgebung unnatürlich klingen und in den Satz nicht so gut passen, wie der benutzte Phraseologismus.

#### **69. immer wieder**

zas a zas (Čermák et al. 2009 b: 405)

*Ganz aufgeregt war sie geworden, die gute Frau, und mit der leidenschaftlichen Geschwätzigkeit des Alters wiederholte sie immer wieder das von der Schand und vom Herrn Standhartner, der so was nicht imstande gewesen wäre. (Zweig 1959: 404)*

*Úplně se rozčílila, dobrá paní, a s vášnivou žvatlavostí stáří opakovala zas a zas to o hanbě a o panu Standhartnerovi, který by něčeho takového nebyl schopen. (Zweig 1979: 316)*

Die deutsche Wortverbindung *immer wieder* ließe sich wörtlich als *stále znovu* übersetzen. Diese Übersetzungsmöglichkeit würde nach meinem Befinden unnatürlich klingen, aufgrund dieser Tatsache wurde sie wahrscheinlich nicht verwendet. Die tschechische Zwillingsformel *zas a zas*, deren Bedeutung der deutschen Wortverbindung entspricht, halte ich für geeignet, sie passt gut in den Kontext.

## 4 ZUSAMMENFASSUNG

Die Phraseologismen sind „Gewürz“ jedes literarischen Werkes. Sie machen die künstlerische Sprache lebhafter und interessanter, dazu könnten sie die Aufmerksamkeit des Lesers wachhalten oder wecken. Bei der Übersetzung der literarischen Texte muss der Übersetzer mit ihnen zurechtkommen und entscheiden, ob sich das Systemäquivalent oder das Übersetzungsäquivalent in den Kontext besser eignet. Dieser interessanten Problematik widmet sich diese Bachelorarbeit.

Die vorliegende Arbeit setzt sich zum Ziel, eine kontrastive Untersuchung anhand eines literarischen Textes und seiner tschechischen Übersetzung durchzuführen. Als Forschungsmaterial wird die Erzählung *Buchmendl* von dem österreichischen Autor Stefan Zweig gewählt. Aus dem deutschen Original wird die Erzählung von den Übersetzern Luba und Rudolf Pellarovi ins Tschechische übersetzt.

Die Arbeit besteht aus zwei Hauptteilen – aus dem theoretischen und aus dem praktischen. Der in die Problematik des Bereichs der Phraseologie einführende Teil beschäftigt sich mit den allgemeinen Fragen dieser Disziplin, wie die Terminologie der Phraseologismen, ihre Merkmale und Klassifizierung. Der theoretische Teil basiert auf den Standardwerken der deutschen phraseologischen Fachliteratur, auf der Publikation von Harald Burger *Handbuch der Phraseologie* und auf Wolfgang Fleischers *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Ferner werden die kontrastive Phraseologie und die einzelnen Äquivalenzstufen angegangen, die die Untersuchungsbasis für den praktischen Teil bilden.

Der praktische Teil befasst sich mit 74 konkreten phraseologischen Einheiten und ihren tschechischen Übersetzungen, die mittels parallelen Lesens gefunden wurden. Manche Phraseologismen treten sogar mehrmals im Text auf (zum Beispiel: *Mein Gott!*; *am helllichten Tag*), falls sie zum gleichen Entsprechungstyp gehören, werden zusammen unter einem Stichpunkt behandelt, in die statische Auswertung werden sie jedoch als selbständige Einheiten eingerechnet. Die gefundenen Phraseologismen werden nach den Äquivalenzstufen in fünf Gruppen eingeordnet (Volläquivalenz, partielle Äquivalenz, rein semantische Äquivalenz, Nulläquivalenz, tschechische Phraseologismen). Im Rahmen der einzelnen Gruppen werden die festen deutschen und tschechischen Wortverbindungen kommentiert und verglichen, wobei eine wichtige Rolle die Äquivalenzentsprechung, Variation, Modifikation und Stilebene spielte.

Für bessere Übersichtlichkeit werden die Ergebnisse der kontrastiven Analyse in der Form einer Tabelle und Graphik statistisch verarbeitet. Was die Vorkommenshäufigkeit der einzelnen Äquivalenzentsprechungen betrifft, sieht die Situation folgend aus:

Äquivalenztyp	Anzahl	Anteil in %
Volläquivalenz	20	27
Partielle Äquivalenz	36	49
Semantische Äquivalenz	3	4
Nulläquivalenz	11	15
Tschechische Phraseologismen	4	5
$\Sigma$	<b>74</b>	<b>100</b>

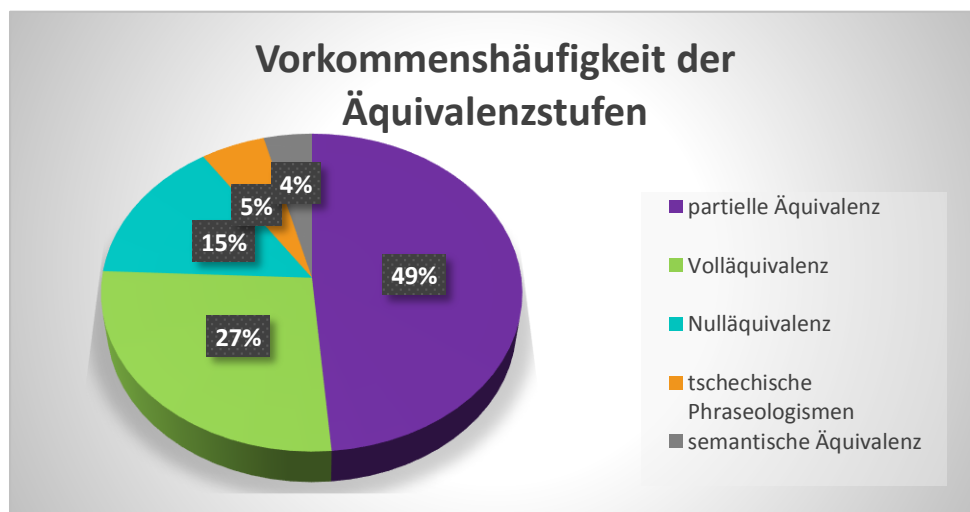
Die erste Gruppe (Volläquivalenz) weist sowohl die inhaltliche als auch die formale Identität auf und enthält 20 Verbindungen. Diese stellen 27% der Gesamtsumme der bearbeiteten festen Wortverbindungen dar.

Die nächste Gruppe, die teilweise eine Übereinstimmung der deutschen Einheiten und ihrer tschechischen Entsprechungen (partielle Äquivalenz) aufweist, wird am häufigsten vertreten, und zwar durch 36 Wortverbindungen oder 49% der Gesamtanzahl der Phraseologismen.

In der dritten Gruppe werden die festen Wortverbindungen vertreten, die mit der tschechischen Entsprechung nur inhaltlich korrespondieren (semantische Äquivalenz). Im Text kommen nur drei Einheiten (4%) solcher Art vor.

Die vorletzte Gruppe umfasst die deutschen phraseologischen Einheiten, die ins Tschechische nicht phraseologisch übersetzt werden. Dieser Gruppe werden 11 Phraseologismen zugeordnet, das stellt 15% der Gesamtsumme dar.

Die fünfte Gruppe beinhaltet die deutschen nicht phraseologischen Wortverbindungen, die ins Tschechische mit Hilfe der Phraseologismen übersetzt werden. In dieser Kategorie sind 4 Einheiten vertreten, beziehungsweise 5% der Gesamtzahl der Wortverbindungen. Die prozentuelle Vertretung der Äquivalenzentsprechungen wird für größere Anschaulichkeit anhand des Tortendiagramms präsentiert:



Im Zentrum des Interesses der vorliegenden Arbeit stehen die in der Erzählung gefundenen festen Wortverbindungen und ihre Übersetzungen ins Tschechische. Die von den Übersetzern verwendeten Übersetzungen werden analysiert und ihre Einigung wird kritisch beurteilt. Im Fall, dass die verwendete Möglichkeit meiner Meinung nach nicht passend ist, schlage ich eine geeignetere Übersetzungsvariante im Kommentar vor und begründe diese Wahl. Es handelt sich beispielsweise um die Übersetzung der folgenden feste deutschen Wortverbindungen: 1. *kleine Leute*, 3. *ins Leere starren*, 4. *das Eis brechen*, 9. *zum Inventar gehören*, 12. *jemand kommt jemandem unter die Finger*, 15. *jemandem in die Hände fallen*.

Bei der Untersuchung müssen auch einige Probleme bewältigt werden. Die auf den ersten Blick klare Einordnung der Phraseologismen in die einzelnen Äquivalenztypen zeigt sich als strittig. Am schwierigsten ist die Zuordnung der Volläquivalenz und partiellen Äquivalenz. Als Beispiel könnte hier der Beleg Nummer 25 (*von Tag zu Tag – den co den*) angeführt werden. Obwohl der deutsche und tschechische Phraseologismus gleiche Semantik, Funktion des Bildes und die identischen substantivischen Komponenten aufweist, werden sie wegen der formalen Unterschiede dem partiellen Entsprechungstyp zugeordnet. Als partielle Äquivalente werden also solche Phraseologismen betrachtet, die eine lexikalische und / oder formale Unterschiedlichkeit aufweisen. Was die topologischen Unterschiede betrifft, werden die phraseologischen Einheiten mit gegenüber dem Original umgestellten Komponenten als volläquivalent betrachtet (wie beispielsweise bei dem zweiten Beleg *Mein Gott! – bože můj!*). Ein weiteres Problem stellt die Entscheidung dar, welche Einheiten noch zur Phraseologie gezählt werden können. Die Funktionsverbgefüge (zum Beispiel: 24. *jemandem zu Gebote stehen*) und die Wortverbindungen des Typs *zugrunde gehen* (die Nummer 65) werden unter Berufung auf die Fachliteratur (Henschel 1993: 15; Fleischer 1982:98) in dieser Untersuchung als Phraseologismen aufgefasst. Wie schon im Kapitel *Methodologie und Ziel der Arbeit* erwähnt wurde, werden bei der Analyse die Einwortidiome, Kollokationen und strukturellen Phraseologismen außer Acht gelassen.

Wie schon in der *Einleitung* angedeutet wurde, legen die Phraseologismen für die Übersetzer immer eine große Herausforderung dar. Die Erzählung *Buchmendel* von Stefan Zweig wird von Rudolf und Luba Pellarovi, die zusammen viele Werke überwiegend von den amerikanischen und englischen, aber auch von den deutschen Autoren übersetzt haben. Wenn ich ihre Arbeit bei der Übersetzung der phraseologischen Einheiten bewerten sollte, würde ich sagen, dass sie gelungen ist. Diese Untersuchung legt eine kritische Auseinandersetzung mit der übersetzerischen Arbeit dar, deshalb wird in vielen Fällen eine andere

Übersetzungsmöglichkeit angeführt, was jedoch nicht bedeutet, dass die verwendete Möglichkeit nicht passend ist.

Was die Übersetzung der Phraseologismen angeht, sollte bemerkt werden, dass die festen Wortverbindungen nie wörtlich übersetzt werden und die Übersetzer sich nicht bemühen, sie partout volläquivalent zu übersetzen. Da jeder Phraseologismus im Text eine bestimmte Funktion hat, versuchen sie, auch im Tschechischen einen geeigneten Phraseologismus zu finden, sei es eine vollständige, partielle oder semantische Entsprechung. Nulläquivalent werden nur solche Einheiten übersetzt, zu denen es im Tschechischen kein Systemäquivalent gibt oder im Fall, dass sich die nicht phraseologische Möglichkeit besser in den Kontext eignet, wie bei der Nummer 66: *im Stande sein* – *(ne)být schopen*. Es werden vor allem die in Wörterbüchern angegebenen Formen verwendet. Die Übersetzer sind jedoch immer bereit, die Einheit zu variieren, zu modifizieren oder in einer Weise so zu bearbeiten, dass sie in den Kontext besser passt, beziehungsweise einen ähnlichen Effekt hervorruft, wie die Wortverbindung im Original. Eine gelungene Modifikation wird beispielsweise bei der Übersetzung des sechsten Belegs *u něj byla každá rada laciná* verwendet. Die Tatsache, dass ein guter Übersetzer nicht nur ein Vermittler, sondern auch ein Schöpfer ist, beweisen sie, wenn sie einige im Original nicht phraseologisch formulierte Einheiten phraseologisch übersetzen (wie zum Beispiel im Beleg Nummer 67: *dělat něco naoko* statt *scheinbar*). Solche Fälle werden unter dem Punkt 3.5 *Tschechische Phraseologismen* zusammengefasst.



# Literaturverzeichnis

## Primärliteratur:

ZWEIG, Stefan (1959): *Novellen*. Verlag für fremdsprachige Literatur, Moskau.

ZWEIG, Stefan (1979): *Amok*. Odeon, Praha.

## Sekundärliteratur:

AGRICOLA, Erhard (1992): *Wörter und Wendungen: Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch*. Dudenverlag, Mannheim.

BARZ, Irmhild (2007): *Wortbildung und Phraseologie*. In: BURGER, Harald et al.: *Phraseologie: ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Band 1. Gruyter, Berlin. S. 27 -36.

BURGER, Harald et al. (1982): *Handbuch der Phraseologie*. Gruyter, Berlin.

BURGER, Harald (1998): *Phraseologie: eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Schmidt, Berlin.

BURGER, Harald (2007): *Phraseologie: Objektbereich, Terminologie und Forschungsschwerpunkte*. In: BURGER, Harald et al.: *Phraseologie: ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Band 1. Gruyter, Berlin. S. 1-10.

FLEISCHER, Wolfgang (1982): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. VEB Bibliographisches Institut, Leipzig.

FIX, Ulla (1974-76): *Zum Verhältnis von Syntax und Semantik im Wortgruppenlexem*. In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur*. Halle.

FÖLDES, Csaba (1996): *Deutsche Phraseologie kontrastiv: Intra- und interlinguale Zugänge*. Groos, Heidelberg.

HAUSMANN, Franz Josef und Reinhold Otto WERNER (1991): *Spezifische Bauteile und Strukturen zweisprachiger Wörterbücher: Eine Übersicht*. In: HAUSMANN, Franz Josef, Oskar REICHMANN, Herbert Ernst WIEGAND und Ladislav ZGUSTA (Hgg.): *Wörterbücher: Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Walter de Gruyter, Berlin/New York. S. 2729-2769. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, 5.3.

HENSCHER, Helgunde (1993): *Die Phraseologie der tschechischen Sprache. Ein Handbuch*. Lang, Frankfurt. a.M..

KORHONEN, Jarmo (2007): *Probleme der kontrastiven Phraseologie*. In: BURGER, Harald et al.: *Phraseologie: ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Band 1. Gruyter, Berlin. S. 574 -589.

KORHONEN, Jarmo (2002): *Typologien der Phraseologismen: Ein Überblick*. In: Cruse, David/STENGER, Hugo/ WIEGAND, Herbert Ernst: *Lexikologie. Ein internationales Handbuch. Zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*. Band 1. Gruyter, Berlin, New York.

PALM, Christine (1997): *Phraseologie: eine Einführung*. Narr, Tübingen.

ZEMAN, Dalibor (2006): *Zu einigen Aspekten der kontrastiven Phraseologie am Beispiel Deutsch-Tschechisch. Theoretische Prämissen und praktische Überlegungen*. In: Germanistisches Jahrbuch Brücken. Tschechische Republik-Slowakei. DAAD & Lidové noviny, Weimar, Regensburg, Praha. S. 287-305.

### **Nachschlagewerke:**

Autorenkollektiv (1999): *Česko-německý frazeologický & idiomatický slovník*. Fin, Olomouc.

Autorenkollektiv (2010): *Pravidla českého pravopisu*. Lingea, Brno.

ČERMÁK, František et al. (2009): *Slovník české frazeologie a idiomatiky. Výrazy slovesné*. Leda, Praha.

ČERMÁK, František et al. (2009 b): *Slovník české frazeologie a idiomatiky. Výrazy neslovesné*. Leda, Praha.

ČERMÁK, František et al. (2009 c): *Slovník české frazeologie a idiomatiky. Přirovnání*. Leda, Praha.

ČERMÁK, František et al. (2009 d): *Slovník české frazeologie a idiomatiky. Výrazy větné*. Leda, Praha.

DUDEN Band 11 (1992): *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten*: Wörterbuch der deutschen Idiomatik. Dudenverlag, Mannheim.

HEŘMAN, Karel et al. (2010): *Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen A-L*. Bd.1. C.H. Beck, Prag.

HEŘMAN, Karel et al. (2010): *Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen M-Z*. Bd.2. C.H. Beck, Prag.

SCHEMANN, Hans (1993): *Deutsche Idiomatik: die deutschen Redewendungen im Kontext*. Klett, Stuttgart.

### **Internetquellen:**

<http://www.lexikograph.cz/slovník-frazeologismy-de.php> [abgerufen am 24.11.2014]

<http://www.duden.de/shop/redewendungen-3> [abgerufen am 24.11.2014]

<http://www.leda.cz/Titul-detailni-info.php?i=457> [abgerufen am 24.11.2014]

<http://www.redensarten-index.de/literatur.php> [abgerufen am 24.11.2014]

<http://www.dumknihy.cz/cesko-nemecky-frazeologicky-idiomaticky-slovník> [abgerufen am 24.11.2014]

<http://www.duden.de/rechtschreibung/ausschauen> [abgerufen am 18.11.2014]

[http://www.duden.de/rechtschreibung/stante\\_pede](http://www.duden.de/rechtschreibung/stante_pede) [abgerufen am 1.12.2014]

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Heiligtum> [abgerufen am 20.10.2014]

[http://www.duden.de/rechtschreibung/scheinbar\\_anscheinend\\_angeblich](http://www.duden.de/rechtschreibung/scheinbar_anscheinend_angeblich) [abgerufen am 6.12.2014]